



Burgenländische Gemeinschaft

ORGAN DES VEREINES ZUR PFLEGE DER HEIMATVERBUNDENHEIT DER BURGENLÄNDER IN ALLER WELT

Nr. 10/11, Oktober/November 1978

Jährlicher Mitgliedsbeitrag: Inland S 100,—, Ausland rd. 10 Dollar

Wenn es Herbst ist . . .



„Wenn von den Halmen der Wind weht“, sagt man gern in meiner Heimat, „dann ist der Herbst nicht weit“. Eh' wir uns umsehen, haben sich auf den Drähten die Schwalben zum Abschied gesammelt und die Störche, die sich mit Vorliebe das Burgenland zur Wahlheimat genommen, ziehen abschiednehmend ihre weiten Kreise. Das große Welken in der Natur beginnt. Sommermüde Blätter fallen von den Bäumen. Wehmutsvoll erklingt nicht selten der Satz: „Wieder ist ein Sommer dahin!“

Ich gestehe, daß ich den Winter mit seinen tiefverschneiten Bergen liebe und den Frühling in seinem brausenden Überschwang und den Sommer mit seinem weit gespannten azurblauen Himmel. Auf schmalen Pfaden ziehe ich durch reife, wogende Ährenfelder und mir ist, als ob mich das Meer mit seiner

unüberschaubaren Weite lockt und ruft. Ein Fernendrang erfaßt mich, der uns Burgenländern eigen ist und ich freue mich der schönen, weiten Welt.

Ganz besonders aber liebe ich die Zeit, wenn es Herbst bei uns ist. Für mich bedeutet das herbstliche Welken und Vergehen nicht das große Sterben in der Natur, sondern das große Wechselgeschehen — die Voraussetzung für ein neues Auferstehen und Erblühen im Frühling.

Die Herbstzeit ist eine segensreiche Zeit! Fruchtbeladene Bäume und eine Blumen- und Blätterpracht und hoch geht es im Weinberg her. Schwer hängt die Traube am Stock. Fröhliche Winzerinnen und turbulente Erntefeste! Der Wald hüllt sich in ein Gewand von unwahrscheinlicher Farbenpracht. Bilder von überschwenglicher

Schönheit — das ist der Herbst bei uns im Burgenland! Frisch duftet die breite Ackerscholle und von den Herbstwiesen grüßt in ihrem blaßrosafarbenen Kleid die zarte Herbstzeitlose. Vereinzelt blühen noch Rosen — verlassen, vergessen — des Sommers letzte Rosen. Stille Mahner: So weit im Leben ist so nah am Tod! Sie künden vom Herbst — vom Herbst unseres Lebens. An stillen Orten blühen, Chrysanthemen. Sie gemahnen an Allerheiligen und Allerseelen. Totenblumen werden sie auch genannt — Symbol der letzten Grüße für unsere Lieben, die uns vorausgegangen mitten aus dem Leben oder nach erfülltem Herbste. Totenblumen, doch sie stimmen uns nicht traurig. Sie sagen nicht allein vom Leid um all die Lieben, die von uns geschieden. Sie künden von Geborgenheit in einem unzerstörbar tiefen Frieden.

Paul Stelzer

HERBST

Herbstwind geigt sein tolles Lied auf den Telegraphendrähten, rumpelt an den Fensterläden — und der Sommer flieht.

Seht das Wäldchen gelb und rot steht am Hügel wie in Flammen. Letzte Frucht rafft noch zusammen, denn der Winter droht!

Regen trommelt früh dich wach und der Wald ist kahl geworden. Krähen fliegen aus dem Norden krächzend übers Dach.

Bald fällt nun der erste Schnee und die Welt erstrahlt im weißen Kleide und ein helles Gleißn grüßt von Tal und Höh'n.

Emmrich Lang

**Werde
Mitglied
der B. G.**



Burgenländische Gemeinschaft

ORGAN DES VEREINES ZUR PFLEGE DER HEIMATVERBUNDENHEIT DER BURGENLÄNDER IN ALLER WELT

Nr. 10/11, Oktober/November 1978

Jährlicher Mitgliedsbeitrag: Inland S 100,—, Ausland rd. 10 Dollar

Wenn es Herbst ist . . .



„Wenn von den Halmen der Wind weht“, sagt man gern in meiner Heimat, „dann ist der Herbst nicht weit“. Eh' wir uns umsehen, haben sich auf den Drähten die Schwalben zum Abschied gesammelt und die Störche, die sich mit Vorliebe das Burgenland zur Wahlheimat genommen, ziehen abschiednehmend ihre weiten Kreise. Das große Welken in der Natur beginnt. Sommermüde Blätter fallen von den Bäumen. Wehmutsvoll erklingt nicht selten der Satz: „Wieder ist ein Sommer dahin!“

Ich gestehe, daß ich den Winter mit seinen tiefverschneiten Bergen liebe und den Frühling in seinem brausenden Überschwang und den Sommer mit seinem weit gespannten azurblauen Himmel. Auf schmalen Pfaden ziehe ich durch reife, wogende Ährenfelder und mir ist, als ob mich das Meer mit seiner

unüberschaubaren Weite lockt und ruft. Ein Fernendrang erfaßt mich, der uns Burgenländern eigen ist und ich freue mich der schönen, weiten Welt.

Ganz besonders aber liebe ich die Zeit, wenn es Herbst bei uns ist. Für mich bedeutet das herbstliche Welken und Vergehen nicht das große Sterben in der Natur, sondern das große Wechselgeschehen — die Voraussetzung für ein neues Aufstehen und Erblühen im Frühling.

Die Herbstzeit ist eine segensreiche Zeit! Fruchtbeladene Bäume und eine Blumen- und Blätterpracht und hoch geht es im Weinberg her. Schwer hängt die Traube am Stock. Fröhliche Winzerinnen und turbulente Erntefeste! Der Wald hüllt sich in ein Gewand von unwahrscheinlicher Farbenpracht. Bilder von überschwinglicher

Schönheit — das ist der Herbst bei uns im Burgenland! Frisch duftet die breite Ackerscholle und von den Herbstwiesen grüßt in ihrem blaßrosafarbenen Kleid die zarte Herbstzeitlose. Vereinzelt blühen noch Rosen — verlassen, vergessen — des Sommers letzte Rosen. Stille Mahner: So weit im Leben ist so nah am Tod! Sie kündigen vom Herbst — vom Herbst unseres Lebens. An stillen Orten blühen Chrysanthemen. Sie gemahnen an Allerheiligen und Allerseelen. Totenblumen werden sie auch genannt — Symbol der letzten Grüße für unsere Lieben, die uns vorausgegangen mitten aus dem Leben oder nach erfülltem Herbste. Totenblumen, doch sie stimmen uns nicht traurig. Sie sagen nicht allein vom Leid um all die Lieben, die von uns geschieden. Sie kündigen von Geborgenheit in einem unzerstörbar tiefen Frieden.

Paul Stelzer

HERBST

Herbstwind geigt sein tolles Lied auf den Telegraphendrähten, rumpelt an den Fensterläden — und der Sommer flieht.

Seht das Wäldchen gelb und rot steht am Hügel wie in Flammen. Letzte Frucht rafft noch zusammen, denn der Winter droht!

Regen trommelt früh dich wach und der Wald ist kahl geworden. Krähen fliegen aus dem Norden krächzend übers Dach.

Bald fällt nun der erste Schnee und die Welt erstrahlt im weißen Kleide und ein helles Gleißeln grüßt von Tal und Höh'n.

Emmrich Lang

**Werde
Mitglied
der B. G.**

Miss Burgenland Lehigh Valley an die BG.:

Dear Mr. Gmoser,

I want to take this opportunity to extend my sincere thanks and appreciation for the warm and friendly reception I received on my recent visit to Burgenland. Although I cannot begin to express all the warm feelings that fill my heart when I reflect on the lovely experience that my trip to Austria was. Please accept my gracious "thank you" — taken of the emotions that swell in my heart.

My trip to Burgenland was truly a fairytale visit, where everyone treated

me with the hospitality be fitting royalty, something I had only dreamed of. After this visit it is easy for me to understand why after one visit people are so anxious to return to the friendly people and beautiful country of Burgenland, Austria.

When asked about my trip, I suddenly find myself at a loss for the way to express the wonderful experience it was, telling them in all honesty, that one has to experience it for themselves to grasp and understand of what I was lucky enough to learn first hand for three weeks.

I have made so many new friends and formed so many fond memories

through my visit, that I know it will always remain in my thoughts as a truly beautiful experience, a highlight in my life.

I want to relay a special thanks to all those people I came in contact with for welcoming me into their hearts, homes and land. My wish for all, is that "all the warmth and hospitality that I received will be returned to those people a hundred fold in the blessing of God".

"With fond memories of an unforgettable visit", love,

Karen Kleinschuster
Miss Burgenland Lehigh Valley 1978

Kennst Du das Bild aus Deiner Heimat?

Oberdorf im Burgenland



Urkundlich wird Oberdorf erstmalig 1434 anlässlich der Übernahme der Burg und Herrschaft Rotenturm sowie der zu dieser Herrschaft zählenden Ortschaften und Siedlungen durch die Elderbacher aus Eberau erwähnt.

Zum Herrschaftsbereich Rotenturm gehörte auch die Siedlung „Monyoros-patak auch Monyorosvölgy alias Oberdorf“. 1496 gelangt die Herrschaft und somit auch Oberdorf in den Besitz der Grafen Erdödy.

Die Bevölkerung der Gemeinde Oberdorf war immer deutsch. Dies wurde schon 1434 wie auch anlässlich der 1. kanonischen Visitation im Jahre 1697/98 festgehalten. Die Einwohnerzahl betrug 1697 nur 148 Seelen, eine Folgeerscheinung der Türkenkriege und der Verwüstungen in diesem Raume.

Der natürliche Bevölkerungszuwachs war im 19. und besonders am Anfang des 20. Jahrhunderts groß, doch überstieg die Zahl der Ortsbevölkerung wegen der großen Aus- und Abwanderung niemals wesentlich die Tausender-

grenze.

Die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten muß als schlecht bezeichnet werden; die Anbauflächen waren zu klein. Die amtliche Charakterisierung aus den Kon-skriptionsberichten lautet: „gerade groß genug“.

Der Großteil der Bevölkerung muß den Lebensunterhalt außerhalb des Ortes verdienen. Oberdorf ist eine ausgesprochene Pendlergemeinde.

Während zwischen den beiden Weltkriegen die Bevölkerung überwiegend als landwirtschaftliche Saisonarbeiter in Niederösterreich Beschäftigung gefunden hat, arbeiten durch die Umstrukturierung der Wirtschaft die Oberdorfer jetzt als Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter in Wien und Niederösterreich und sind wegen ihres Fleißes und ihrer Verlässlichkeit sehr gefragt und geschätzt. Auf diesen Fleiß der Bevölkerung ist auch die einmalige Aus- und Bautätigkeit der Gemeinde zurückzuführen.

Allein in den letzten 25 Jahren hat sich die Zahl der Häuser von 219 auf 380 erhöht. Zwar war schon in den Jahren vor 1938 eine Besserung der Verhältnisse privater und öffentlicher Natur zu verzeichnen. Doch der richtige Aus- und Aufbau, somit die Blütezeit der Gemeinde Oberdorf, setzte erst nach dem Zweiten Weltkrieg ein: Ausbau der Verbindungsstraßen Unterwart — Olbendorf, Oberdorf — Litzelsdorf, Oberdorf — Neuhaus i. d. Wart und damit Anschluß an das öffentliche Straßennetz des Bezirkes; Ausbau und Asphaltierung aller Straßen und Wege innerhalb des Ortsgebietes bei besonderer Berücksichtigung der Streusiedlungen; Elektrifizierung der stromlosen Ortsriede; Errichtung von drei Wasserversorgungsanlagen und Sicherung der Wasserversorgung; Neubau eines Pfarrhofes und damit Ermöglichung der Errichtung einer selbständigen Seelsorge-stelle schon im Jahre 1948; Kirchenrenovierung und Beschaffung von neuen Glocken; Errichtung eines Kriegerdenkmales; Reaktivierung des Männergesangsvereines; Um- und Zubau der Schule sowie Anschaffung von zeitgemäßen Schulmöbeln und modernen Lehrbehelfen; Errichtung einer Brückenwaage und Unterstützung der Ortsfeuerwehr durch den Ankauf eines modernen und stets einsatzbereiten Feuerwehrwagens im Jahre 1968.

Diese unvollständige Aufzählung der Leistungen der Bevölkerung und der politischen Gemeinde geben Zeugnis von ihrem Aufbauwillen. Als Krönung der Aufbauleistung kann die Errichtung eines Gemeindehauses gelten, der Ausbau einer Straßenbeleuchtung (mit 120 Lichtpunkten), die Kanalisation des Ortes und die Errichtung der Gehsteige. Es wurde eine moderne Sportanlage errichtet. Der zweigruppige Kindergarten soll noch heuer seiner Bestimmung zugeführt werden.

Viele Oberdorfer haben in Amerika eine zweite Heimat gefunden, ihrer alten Heimat aber sind sie treu geblieben.

Holidays in Austria

(Güssing, Austria, July 19, 1978)

On vacation it is important to plan at least one "biggie" for each day — a round of golf, a picnic, a cocktail party, a special lunch with friends. Without a daily "biggie", a vacation can become a bore. Yesterday's biggie, in fact the biggie of the week, was an all day bus excursion of some 30 Burgenlanders and Burgenlander-Americans to Mariazell, the shrine to Our Lady to which Austrians, Hungarians, and Slavs have made pilgrimages for seven centuries. The rolling countryside of Burgenland was left behind for the dramatic mountains of the Steiermark province. Emerald Ireland's green was more than matched by this countryside after weeks of rain. The freshness of the pine forests and the crystal clearness of the mountain streams suggested the uncluttered purity of Our Lady, now proclaimed more explicitly by the traditional Marian hymns sung in German by our company. The steep mountain slopes and summits were periodically veiled in clouds, a sort of nature's incense rising to the sky like the prayers of our pilgrims. I was asked to lead the rosary and when finished in English, a decade in German was added by our company as if to assure the Jungfrau Maria of Mariazell of the happy wedding of two cultures.

Mariazell was established in 1157 when two Benedictine monks placed a limewood statue of Mary there. The little "cell" above Maria—whence the name—swiftly became a center of devotion to Our Lady as has occurred in so many Catholic lands. I offered Mass in the town's vast baroque church for our group and for the people of St. Joseph's of Yorkville, the same intention of my Mass on the previous Sunday in the village church of Urbersdorf, the home town of our parishioners, John and Rose Wukitsivitz my extraordinary guides and hosts in Burgenland... John's and his brother, Frank's, First Holy Communion certificates from St. Joseph's hang framed on the wall of Frank's house in Urbersdorf. Both were brought up in New York, returned to their homeland in 1938, Frank remaining, John coming back to live permanently in New York in 1952. I met many people, both Burgenlanders and United States visitors, who had some relationship to St. Joseph's of Yorkville by baptism, First Holy Communion, Confirmation, marriage, or in some other way. The Burgenlanders were extraordinarily hospitable and friendly. May our ties of friendship and common faith long continue.

A visit to another land inevitably draws one to examine the life of the Church. Austria's shrines are old, their baroque architecture and art suggesting

the vigorous life of another age. The faith of our Burgenlander group was strong indeed as were the visible signs of faith of so many of the people we met. But conversations pointed omniously to deeper problems. A charming Catholic lady in Vienna, who was a professor and doctor, thought that perhaps 5% of Vienna's 95% Catholic population attended Mass regularly. Vocations to the priesthood seem quite lacking with the Archdiocese of Vienna having imported 42 priests from Poland in the last eight years. Stories were told of a vigorous Catholic community in communist Poland with numerous vocations — priests being sent to other parts of Europe and to the foreign mission. Many of Austria's rural villages are without resident priests. Gaas in Burgenland has had no priest since 1970 and I was invited to offer Mass in their church the following Sunday. Güssing in Burgenland was to have its three Franciscans withdrawn, to be replaced by Polish priests. Strong opposition by the townspeople had led to a canceling of this plan.

The mayor of one of the administrative centers in Burgenland had interesting comments to make. Many seminarians left at the end of their studies because of their desire to marry and raise a family. Many priests too had left after ordination. Some people, he reported felt there was a lack of a sense of reality and authenticity in priests who told people to have more children while they themselves remained unmarried. He reported how his own two teenage children prayed every night but did not go to Sunday Mass. They did not see a role in their lives for the institutional Church. There was some disaffection from the Church taxes (collected by the government and turned over to the taxpayer's denomination) of Catholics being sent to Vienna from where it was distributed with no public accounting being made. There was a feeling that the large amounts sent to Africa via Rome might be more appropriately utilized in taking better care of the Church in Austria and arranging matters so that more vocations might be encouraged. It was felt that the strong stand taken by some bishops against government approved abortions was weakened by other Church authorities dealing with elected officials. They, for their part, are resisting the continuing efforts of the socialists, the majority party, to remove priests from teaching religion in the state schools. It is a complex and difficult situation indeed.

Generalizations are dangerous especially if made after short exposure. Nevertheless, one could feel the concern of sensitive Catholics that they and their Church somehow develop the

techniques and means of relating the faith to the times and having the Austrian Church generate the vocations needed for its own life. But one could also sense the gulf between a traditional Catholic people and the burgmeister's thought of ordaining married men and providing for them and their families so that the rural villages could have the Mass and the Sacraments and priestly presence so important and so traditional to them. The burgmeister felt that Church policies were being dictated by older men who were insistent on keeping the Church in the way they had known it. And yet the people in the towns we visited, Jennersdorf, Mogersdorf, Heiligenkreuz — the latter two right up against Hungary's iron curtain of barbed wire and watch towers so ominous to see — were filled not with a critical or carping spirit but with great faith and devotion manifested in a number of touching ways.

Msgr. Byrne
St. Joseph's Church, New York

Dr. Richard Berzeller an die BG

Sehr geehrter Herr Präsident!

Meinen hiesigen Urlaub benütze ich, um dieses Schreiben an Sie zu richten.

Ich danke Ihnen herzlichst für die festliche Atmosphäre, die Sie für die neuen Ehrenmitglieder bereiteten und die mich tief berührte. Die 40 Jahre meiner Abwesenheit von der Heimat sind mir wie verschwunden und ich fühle mich zu Hause. Ich werde auch in der Zukunft alles tun, um unserer Burgenländischen Gemeinschaft in der Fremde die Treue zu halten, denn sie ist ein wichtiges Bindeglied unserer Heimat.

Mit sehr freundschaftlichen Grüßen
Ihr Richard Berzeller

Allerseelen

Wir stehen heut' an Totenhügeln
und schmücken sie mit Tannengrün.
Der Winter senkt mit weichen Flügeln
sich auf des Herbstes letztes Blühen.

So stirbt auch dies den Tod und endet
wie alles Sein auf dieser Welt,
bis sich das Schicksal wieder wendet
und neues Licht ins Dunkel fällt.

Hans Ponstingl

INFORM OBERWART

Die Pannonische Messe „Inform“ in Oberwart fand heuer vom 2. bis 10. September 1978 statt. Wie von zuständiger Seite zu erfahren war, waren heuer um 30 Prozent mehr Aussteller mit von der Partie. Daraus ist zu ersehen, welche Bedeutung dieser Pannonischen Messe zukommt.



Die neuen Ehrenmitglieder der BG., und zwar Dr. Richard Berczeller, Dir. Heinz Marin und der Gebietsreferent der BG. in der Schweiz, Fritz Hartl, besuchten auch das Picnic und Auslandsburgenländertreffen im großen Festzelt in Güssing. Hier im Bild Dr. Berczeller (links) mit dem Vorstandsmitglied der BG., Kommerzialrat Franz Rath aus Oberpullendorf.

Picnic 1978 in Güssing



Das Festzelt beim Picnic am 23. Juli in Güssing war zum Bersten gefüllt. Viele Heimatbesucher nahmen ihre Verwandten aus dem Burgenland mit zum Auslandsburgenländertreffen.



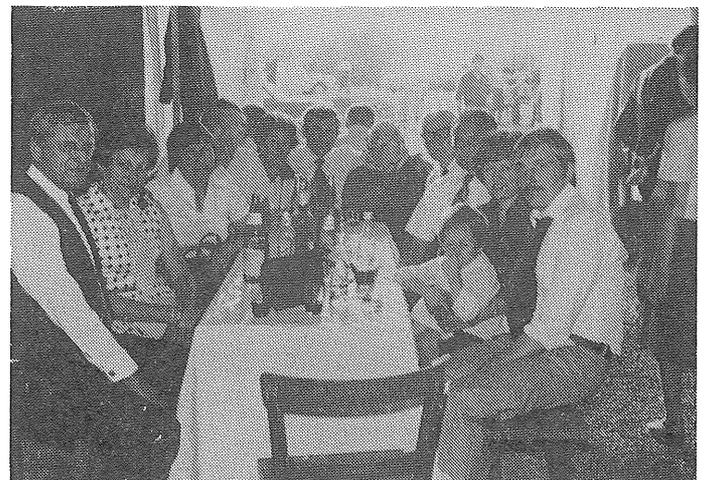
Die Familie Sinkovics aus New York kam nach 49 Jahren zum erstenmal auf Heimatbesuch nach Güssing. Mr. und Mrs. Sinkovics waren überrascht vom großen Aufbau unseres Landes. Sie versprochen bald wieder zu kommen. Im Bild die Familie Sinkovics, unser Mitarbeiter Mr. Joe Gansfuß und Miss Burgenland Lehigh Valley, Miss Karen Kleinschuster, beim Picnic in Güssing.



Die beiden Queens aus Amerika, Miss Karen Kleinschuster und Miss Elisabeth Drauch erhoben wiederholt beim Picnic und auch bei der Weintaufe ihr Gläschen mit guten Wünschen für die Burgenländische Gemeinschaft und das Burgenland.

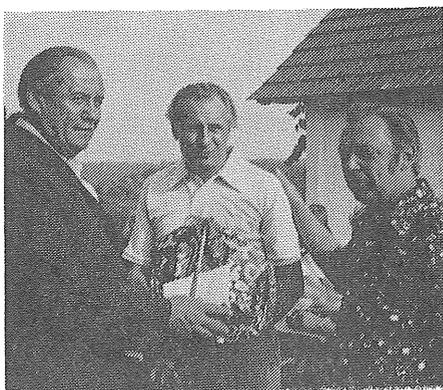


Zusammen mit Mr. Frank Volkovits, unserem Mitarbeiter aus Chicago, begrüßte der Präsident der BG., OAR Julius Gmoser — von Tisch zu Tisch gehend —, die vielen Heimatbesucher aus Amerika.



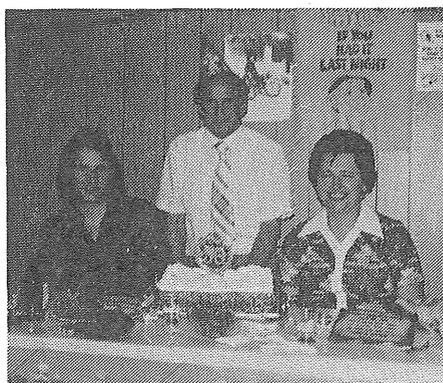
Unter den vielen Heimatbesuchern, die diesmal zum Auslandsburgenländertreffen und Picnic nach Güssing gekommen waren, befand sich auch die Familie Hamedl aus Tobaj.

50 Jahre Joe Baumann und Jonny Wukitsevits



Der Vorstand der Burgenländischen Gemeinschaft mit Präsident Gmoser an der Spitze überbrachte den auf Heimatbesuch weilenden Mitarbeitern Vizepräsident Joe Baumann und Johnny Wukitsevits aus Anlaß ihres 50. Geburtstages die Glückwünsche des Vorstandes der Burgenländischen Gemeinschaft und den Dank der BG. für die bisherige aufopfernde Tätigkeit im Dienste unserer Auslandsburgenländer. Bei dieser Gelegenheit überreichte er den beiden Jubilaren ein Erinnerungsgeschenk. Auch Auslandsburgenländer gratulierten herzlich zum 50er und wünschten weiterhin Gesundheit und Freude für die Mitarbeit in der BG.!

Geburtstagsfeier in Richmond, Ont.



Mr. Joe Bauer feierte im Kreise seiner Familie und Freunde seinen 50. Geburtstag. Mit diesem Bild gehen liebe Grüße nach Urbersdorf.

Pianist aus den USA im Burgenland

Einen hörenswerten Musikauftritt hatte man in der Pfarrscheune zu Wulkaprodersdorf mit der amerikanischen Konzertpianistin Joanna Goldstein, die eine Auswahl klassischer Musikwerke (Schubert, Beethoven, Chopin, Musorgsky, Rachmaninoff) vorstellte. Miß Goldstein, die in Philadelphia geboren wurde, errang bereits namhafte Preise und Auszeichnungen.

Kanada im Herbst

Ein Schauspiel, das seinesgleichen sucht, ein Erfolgsstück, das jährlich wiederaufgeführt wird und immer neue Ovationen auslöst: Millionen von Hauptdarstellern formen eine überwältigende Kulisse — und der Eintritt ist für jedermann frei...

Wer Kanada nie im Herbst besucht hat, weiß nicht, was man unter „leuchtenden Herbstfarben“ zu verstehen hat. Was immer er sich unter „Scharlachrot und Gold“ vorstellen mag, dürfte blaß sein im Vergleich zu dem, was das kanadische Ahornblatt dem Auge an feuriger Farbfülle zu bieten hat.

Der kanadische Herbst ist, darüber sind sich Kenner einig, der schönste Herbst, der sich denken läßt. Die Städte und Dörfer bersten schier vor Lebensfreude und Erntestolz, der auf Märkten, Messen und Festen zum Ausdruck kommt. Am Himmel ziehen endlose Schwärme der Kanada-Gans und andere Zugvögel nach Süden. In den großen Städten beginnt die Theater- und Ballsaison.

Wozu der Sommer lockte, kann auch im Herbst noch genossen werden. Mit mehr Muße und Gewinn vielleicht sogar: die Zahl der Touristen läßt allmählich nach, der Herbsturlauber hat, was er sucht und findet, mit wenigen anderen zu teilen. Im Westen haben die Felsberge nichts von ihrer Majestät verloren. Nachts braucht man allerdings warme Kleidung.

Der Herbst ist auch die Zeit des Fußballs — nach kanadischer Art. Die Fans schreien sich heiser, und die ganze Nation bleibt in fiebriger Spannung, bis aus dem großen Grey-Cup-Finale ein neuer Meister hervorgeht.

Ein herzliches Vergelt's Gott!



Mr. Emil Knar (Cousin von Altbürgermeister Ferdinand Obojkovits, Neuhaus i. d. Wart), 1935 nach New York ausgewandert, spendete für die Kirchenrenovierung seiner Heimatgemeinde 1500 Dollar. Die Gemeinde Neuhaus i. d. Wart, und im speziellen der Pfarrkirchenrat, sagen für die großzügige Spende ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Alte und neue Minderheiten in Europa

„In 60 Staaten der Welt gibt es Volksgruppen und ethnische Minderheiten, die in der andauernden Phase einer Nationalstaatenära die Basis für eine Fülle von Konflikten darstellen.“ Das erklärte Univ.-Prof. Dr. Felix Ermacora anläßlich eines Internationalen Seminars „Alte und neue Minderheiten — eine Herausforderung für Europa“ im Karl Brunner Europahaus in Neumarkt/Stmk. Zu diesem Seminar, das von der Europäischen Föderalistischen Bewegung und dem Bund Europäischer Jugend durchgeführt wurde, kamen über 50 Teilnehmer aus Italien, der BRD und Österreich nach Neumarkt.

Univ.-Prof. Ermacora erläuterte dabei auch die Bemühungen der Vereinten Nationen um die Minderheiten. Er machte die Mitteilung, daß die UNO sich auf Anregung Jugoslawiens mit dem Entwurf einer Minderheitendeklaration beschäftigt, was Österreich in Zusammenhang mit dem Südtirolproblem nicht erreicht hatte.

Ermacora gab weiters eine weltweite Übersicht über das Problem von Minderheiten und erklärte, daß sich viele Konflikte, etwa das Nah-Ost-Problem, als klassische Volksgruppen-Konflikte darstellen.

Landtagspräsident a. D. Mayrhofer konnte eine beeindruckende Darstellung der Situation der in Österreich lebenden Minderheiten geben und zahlreiche Einzelheiten aus seiner eigenen politischen Beschäftigung mit diesem Problem erläutern.

Als ein Beispiel für eine neue Minderheit wurde die Situation der Gastarbeiter behandelt. Fritz Petermann, Frankfurt, sowie Archino Graziosi, Sorrent, die in der Gastarbeiterbetreuung tätig sind, erklärten dabei, daß in der BRD das Ziel einer Integration ausländischer Arbeitnehmer nicht erreicht werden konnte.

Sterbefall in Coplay, Pa.

In Coplay, Pa., starb im Alter von 88 Jahren Mrs. Mary Hacker. Sie war durch viele Jahre Mitglied der BG.

Amerikanische Musiker gefielen

Mit einem Galakonzert, in dem sie Werke von Johann Nepomuk Hummel und Ludwig van Beethoven interpretierten, endete das „Classical Music Seminar“ der Musikhochschule von Iowa in Eisenstadt. Die amerikanischen Musikstudenten, die hier im Burgenland ihre Musikausbildung vervollständigten, bestachen vor allem durch den hohen Stand ihrer Technik. Das Seminar umfaßte Meisterkurse für Klavier, Gesang und Streichquartett und bot seinen Teilnehmern auch musikwissenschaftliche und kulturgeschichtliche Vorträge. An dem Seminar beteiligten sich rund dreißig Musiker aus dem Burgenland.



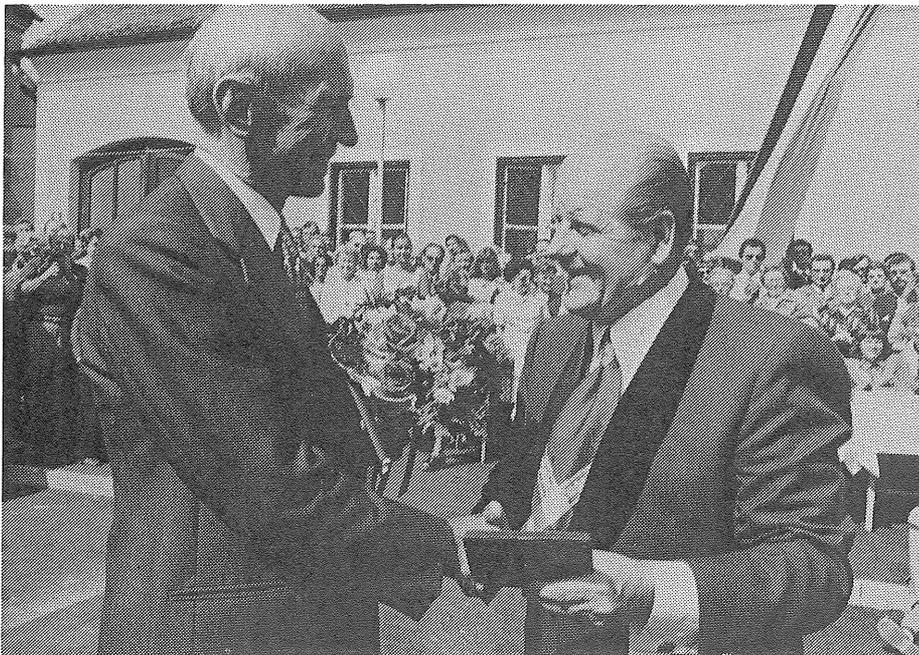
Kellerweihe in den Urbersdorfer Bergen

Unter Beisein von Pfarrer Anton Bruck und Dechant Alois Tonweber (Stegersbach) wurde das neue Kellerhaus der Familie Wukitsevits in Urbersdorf-Bergen eingeweiht.

Zahlreiche Festgäste, darunter LABg. Bürgermeister Karl Halper, Präsident Julius Gmoser, Vizepräsident Joe Baumann sowie viele Vorstandsmitglieder der BG. und die auf Heimatbesuch weilenden Miss Burgenland New York und Lehigh Valley mit Eltern waren gekommen, um an dieser Weihe teilzunehmen.

Im Bild: Die Familie Wukitsevits aus Urbersdorf, Mr. Johnny Wukitsevits und Mr. Joe Baumann waren bei der Einweihung des Hauses der Familie Wukitsevits in Urbersdorf-Bergen dabei.

800 Jahre Fürstenfeld - Staatsakt mit dem Bundespräsidenten



Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger und Bürgermeister Dr. Maier

Nach Festgottesdiensten in der kath. und der evang. Kirche hatte sich eine große Menschenmenge zum feierlichen Staatsakt am Augustinerplatz eingefunden.

Bürgermeister Dr. Maier sagte in seiner Begrüßungsansprache: „Fürstenfeld feiert mit Stolz sein 800jähriges Bestandsjubiläum. Es ist eine pulsierende Kleinstadt, von Jahrhunderten geformt, die in echter Festesfreude diesen Tag begehen will.“ Er begrüßte im besonderen Herrn Bundespräsident Dr. Kirchschläger mit Gattin, Herrn Landeshauptmann Dr. F. Niederl und seinen Stellvertreter Sebastian.

Die Stadt Fürstenfeld ist sich ihrer österreichischen und europäischen Geschichte bewußt. Sie wird ihr Erbe

weitertragen als Grenzstadt mit heiterem Charme, bewußt ihrer Vergangenheit und mit dem Blick in die Zukunft.

Landeshauptmann Dr. Niederl unterstrich seine Verbundenheit mit Fürstenfeld, weil sein Vorgänger Prirsch aus dieser Stadt stammte. Er entbot dem Bundespräsidenten den Gruß der Steiermark. Der historische Festzug wird uns die Geschichte bewußt machen, denn die Vergangenheit ist von Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung. Mit gutem Zusammenleben werden wir die Gegenwart so gestalten, daß wir eine Zukunft haben. Das öffentliche Wirken und der Fleiß der Menschen ließen vieles erreichen. Fleiß und Können ließen das Grenzlandschicksal überwinden. Er beglückwünschte die

Stadt Fürstenfeld. Für jene, die nach uns kommen, müssen wir die Heimat bewahren, ihr dienen und treu zum Vaterland Österreich stehen.

Bundespräsident Dr. Kirchschläger führte u. a. aus: „An diesem strahlenden Sonntagmorgen, an dem Millionen mit Dankbarkeit nach Rom schauen, wo ein neuer Papst gewählt wurde, feiert Fürstenfeld sein 800jähriges Jubiläum. Freude und Genugtuung sind berechtigt, denn Fürstenfeld ist eine Stadt mit Vergangenheit, die für die Zukunft gerüstet ist. Die Bevölkerung Fürstenfelds mußte einst alles ertragen, was Grenzlandschicksal beinhaltet. Die Gegenwart zeigt die Verbundenheit der Bürger mit dieser Stadt. Sie ist offen für kulturelle Werte, und zahlreiche Vereine beweisen, wie sehr die Menschen füreinander da sind. Fürstenfeld zählt zu den Städten, die hineinwachsen in europäisches Bewußtsein und doch das Österreichertum klar erkennen lassen. Wir wollen miteinander für unsere Heimat arbeiten. Dank gebühre der Gemeindevertretung, die Fürstenfeld so schön gemacht hat und zu einer liebenswerten Heimat. Es lebe das 800jährige Fürstenfeld!“

Nach einer Festfanfare hielt Landesarchiv-Direktor Hofrat Dr. Gerhard Pferschy den Festvortrag über die historische Entwicklung der Stadt.

Der von prachtvolltem Sommerwetter begünstigte Staatsakt wurde von der Werksmusikkapelle der Tabakfabrik Fürstenfeld (Leitung Kapellmeister Gustav Deutsch) festlich umrahmt. Zur Begrüßung erklang die Bundeshymne, und den Abschluß bildete die Landes-hymne. Der 27. August 1978 wird allen Fürstenfeldern noch lange in denkwürdiger Erinnerung bleiben.

Anschließend eröffnete der Bundespräsident in der Volksbank die Hans Fronius-Ausstellung.

CHRONIK DER HEIMAT

ANTAU: Kürzlich schlossen Adolf Wuschitz und Silvia Puhm aus Zemdorf den Bund der Ehe.

BAD TATZMANNSDORF: Nach einem arbeitsreichen Leben starb die Pensionistin Theresia Rehling, 80. — Volksschuldirektor i. R. Paula Tribl starb im Alter von 81 Jahren.

BERNSTEIN: Karl Kappel feierte seinen 85. Geburtstag. — Manfred Pratl aus Grafenschachen und Silvia Habetler schlossen die Ehe. — Theresia Frühwirth starb im Alter von 87 Jahren.

BOCKSDORF: Es starb kürzlich Alois Tamandl (Rohr), 73.

BURGAUBERG: In der Gemeinde wird ein neues Schulgebäude gebaut, dem folgendes Raumprogramm zugrundegelegt wurde: 3 Klassenräume, ein Turnsaal, Verwaltungs- und Nebenräume sowie Außenanlagen für den Turnunterricht. Die Landesregierung hat bereits der Vergabe der Planung und Bauleitungsarbeiten für diesen Volksschulneubau zugestimmt. — Karl Schuster starb im Alter von 78 Jahren und Michael Scheer verschied im 85. Lebensjahr

BRUCKNEUDORF: Josef Baumann schloß mit Rosemarie Wukowitsch den Bund der Ehe.

DEUTSCH KALTENBRUNN: Malermeister Helmut Trinkl stürzte bei Anstricharbeiten in Rudersdorf von einer 6 Meter hohen Leiter und zog sich so schwere Kopfverletzungen zu, daß er am nächsten Morgen im Fürstenfelder Spital starb. Durch einen Verkehrsunfall wurde der 71jährige Franz Geiwitsch getötet. Franz Weber verstarb im 89. Lebensjahr. — Die Ehe schlossen Franz Zach und Renate Baliko sowie Franz Kracher (Rohrbrunn) und Margarete Hirmann (Rohr).

DEUTSCH MINIHOF: Ewald Gotzi und Sylvia Arnold aus Limbach schlossen den Bund der Ehe.

DEUTSCH SCHÜTZEN: Es starb nach langem, schwerem Leiden Felix Taschler, 50.

DOBERSDORF: Walter Brunner und Brigitte Grafeneder schlossen den Bund der Ehe.

EBERAU: Kürzlich erlag der Gewerbepensionist Franz Pettle im 76. Lebensjahr völlig unerwartet einem Herzinfarkt.

EISENSTADT: Es heirateten: Kurt Kohl und Elisabeth Jandrisits, Hauptstraße 47, Mag. Peter Bolech und Gertrud Auer, Bergstraße 30, und Gerhard Nußbaumer und Irene-Janina Kureda, Bahnstraße 22. — Es starb Michael Fuhrmann, Ruster Straße 131.

Nach schwerer Krankheit verstarb Berufsschullehrerin Gertrud Lapitz im Alter von 28 Jahren.

EISENHÜTTL: Nach kurzem Leiden verstarb der Bauernrentner Josef Sinkovits im 87. Lebensjahr.

ELTENDORF: Im Alter von 53 Jahren verstarb Gisela Wiesner. — Franz Flamisch sponsierte vor kurzem an der Universität Graz zum Magister der Naturwissenschaften.

GAAS: Es verstarben die 69jährige Landwirtin Rosina Geider und die Bauernpensionistin Alois Rekker im 68. Lebensjahr, Ignaz Deutsch im 67. Lebensjahr sowie Maria Marton im 84. Lebensjahr.

GERERSDORF B. G.: Helene Pfeifer und Franz Luikersbeck heirateten. — Der SC Gerersdorf feierte sein 10jähriges Bestandsjubiläum.

GROSSPETERSDORF: Franz Josef und Isolde Pöll, Steinberg, vermählten sich.

GÜSSING: Cäcilia Weber starb im Alter von 78 Jahren und Maria Strecker verstarb 54jährig. — Harald Weber und Elisabeth Gamper aus Glasling sowie Wilhelm Koller aus Sankt Michael und Anita Csandl vermählten sich.

HEILIGENKREUZ I. L.: Eva-Maria Gibiser und Julius Merkert aus Wien vermählten sich. — Josef Kranz starb im 71. Lebensjahr.

HEUGRABEN: Maria Kellner und Franz Imp heirateten kürzlich.

HORITSCHON: Georg Steinwenker starb im Alter von 57 Jahren.

INZENHOF: Im Alter von 66 Jahren starb Christine Artinger.

JABING: Silberhochzeit feierten Alois und Irma Wagner.

JENNERSDORF: Für die Renovierung der katholischen Pfarrkirche wurde ein Förderungsbeitrag von 50.000 Schilling gewährt. Die Pfarrkirche wurde 1780 vom Zisterzenserstift Heiligenkreuz erbaut. Die reich gegliederte Turmfassade mit dem barocken Zwiebelhelm ist typisch für das ganze südliche Burgenland. Nach Schätzungen wird die Renovierung 1,5 Millionen Schilling kosten.

KLINGENBACH: Es starben: Andreas Ivanschilz im 60. Lebensjahr, Felix Eisner im 55. Lebensjahr, Andreas Karall im 59. Lebensjahr und Maria Dihanich 73jährig.

KLEINWARASDORF: Im 82. Lebensjahr verstarb Georg Biricz.

KOHFIDISCH: Anton Mokesch starb im Alter von 74 Jahren.

KULM: Die Keramikerin Gerda Schober und der kfm. Angestellte Johann Hofer aus Strem schlossen den Bund fürs Leben.

KROBOTEK: Ludwig Knaus und Christine Hirtenfelder aus Henndorf schlossen den Bund der Ehe.

KUKMIRN: Es starben die Landwirtin Otilie Muhr im Alter von 59 Jahren und der Tischler Johann Lackner im Alter von 65 Jahren. — Die Ehe schlossen Emma Fiedler und Willibald Siemeister (Zahling). — Ludwig Karner, Oberschulrat und VS-Direktor in Kukmirn, feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist in zahlreichen örtlichen Vereinen aktiv führend tätig. Sein Rat wird geschätzt und gesucht. Die BG. gratuliert recht herzlich.

LIEBING: Der 31jährige Maurer Erwin Draskovits ist bei einem Arbeitsunfall in Wien ums Leben gekommen. Er hatte erst vor drei Monaten geheiratet. Anton Supper verstarb im 71. Lebensjahr.

LITZELSDORF: Im Rahmen eines Festgottesdienstes feierte Ortspfarrer Tibor Buza sein silbernes Priesterjubiläum. Die Festpredigt hielt Dechant Zechmeister, der Kirchenchor unter Leitung von VS-Direktor Gossy sorgte für die musikalische Umrahmung. Bürgermeister Hochwarter überreichte dem Jubilar die Ehrenurkunde der Gemeinde Litzelsdorf und ein Jubiläumsgeschenk.

LOCKENHAUS: Es starben Nikolaus Moser, 71 Jahre, und Ernst Popp, 51 Jahre alt.

MARKT ALLHAU: Josef Uidl starb im 54. Lebensjahr. Kürzlich verstarb Volksschuldirektor i. R. Franz Reisinger. — Der Gemeindevorstand konnte sich in seiner letzten Sitzung mit Emil Pfeiffer über die Grundablöse einigen, so daß in nächster Zeit mit dem Ausbau des Weges bei der neuen Siedlung gerechnet werden kann. — Die Gemeinde Markt Allhau hat am Blumenschmuckwettbewerb 1978 teilgenommen und wurde von einer Jury zur schönsten Marktgemeinde des Bezirkes Oberwart gewählt.

MARZ: Kürzlich starb Matthias Millits im Alter von 66 Jahren. — Elfriede Schukovits und Josef Jeschko aus Rohrbach schlossen den Bund fürs Leben.

MINIHOF-LIEBAU: Das Gemeindehaus wurde um rund 150.000 Schilling renoviert.

MOGERSDORF: Hans Schrei und Elgrid Illigasch aus Kukmirn schlossen den Bund der Ehe.

MOSCHENDORF: Den Bund der Ehe schlossen vor kurzem die Lehrerin Gerlinde Schläffer und der Maschinenbauingenieur Othmar Brenner, Wien. Sie grüen hiemit alle Verwandten und danken für die vielen Hochzeitsgeschenke. Weiters schlossen Dr. Lilli Lindau und Dipl.-Ing. Peter Fercher, Klagenfurt, den Bund der Ehe.

NIKITSCH: Es starb Paul Vidmer im 67. Lebensjahr.

NEUDÖRFL: Der Angestellte Franz Pint, Wulkaprodersdorf, und Andrea Giefing heirateten.

NEUHAUS A. KLB.: Es starb plötzlich der Gendarmeriebeamte Konrad Kioiber, 63 Jahre alt. Volksschuldirektor Oberschulrat Franz Reisinger starb an den Folgen eines Herzschlags im Alter von 67 Jahren.

NEUSIEDL B. G.: Nach längerer Krankheit starb Franz Pickl, 65 Jahre, aus Neusiedl. Die Ortsfeuerwehr und der Kameradschaftsbund gaben dem allseits beliebten Kameraden das letzte Geleit.

NEUTAL: Kürzlich schlossen Monika Lebinger und Bezirksinspektor Josef Trummer den Bund fürs Leben. Theresia Godovits starb im 80. Lebensjahr, und im 73. Lebensjahr starb Franz Trummer.

OBEBILDEIN: Kürzlich verschied nach längerem, schwerem Leiden der Pensionist Josef Unger im 70. Lebensjahr.

OBBERDORF: Kürzlich erhielt Eduard Paul von Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger die Silberne Medaille für Verdienste um die Republik Österreich.

OBBERDROSEN: Alois Poglitsch starb im Alter von 76 Jahren und Walter Maitz 16jährig.

OBBERPULLENDORF: Im 75. Lebensjahr verstarb Anna Maurer, und Agatha Varga starb im Alter von 74 Jahren.

OLBENDORF: Manfred Laschalt und Jutta Halper aus Oberdorf schlossen den Bund der Ehe.

OLLERSDORF: Sein 40jähriges Priesterjubiläum feierte Geistl. Rat Andreas Plank. Die Eucharistiefeier hielt der Jubilar mit den beiden aus Ollersdorf stammenden Priestern P. K. Strobl und den aus Ghana auf Heimaturlaub befindlichen Missionar P. A. Fenz. Herzliche Glückwünsche aus diesem Anlaß wurden dem Jubelpriester von der Jugend, Kirchenchor, Sportverein und Vertretern der Pfarre überbracht.

PINKAFELD: Johann Rehling starb im Alter von 72 Jahren.

POPPENDORF: Franz Krobath und Maria Muik aus Fürstenfeld vermählten sich kürzlich.

PÖTTELSDOAF: Walter Cziegler, evang. Pfarrer, und die Volksschullehrerin Isolde Leyrer schlossen die Ehe.

PUNITZ: Kurz nach ihrem 85. Geburtstag verstarb Rosa Ebner.

RAX: Es verstarb im Alter von 84 Jahren Johann Mehlmauer.

RAUCHWART: Im Alter von 64 Jahren starb Irma Fikis.

RECHNITZ: Renate Halwachs und Franz Gossy aus Hannersdorf schlossen den Bund der Ehe. Auch Josef Gollerits und Barbara Karacsony heirateten vor kurzem.

REHGRABEN: Im Alter von 82 Jahren starb Anna Walusch.

ROHRBRUNN: Franz Weber starb im 42. Lebensjahr.

ROSENDORF: Kürzlich fand die Einweihung des neuen Feuerwehrautos statt. Hiezu konnte der Ortsfeuerwehrkommandant als Ehrengäste den Landesfeuerwehrreferenten Landesrat DDr. Rudolf Grohotolsky, BH-Stv. Dr. Kristan und den Bezirksfeuerwehrkommandanten Steuerer begrüßen. Die kirchliche Weihe vollzog Pfarrer Gombotz.

RUDERSDORF: Es schlossen Wilhelm Piller und Sonja Fenz den Bund der Ehe.

RUST: Vor kurzem vermählte sich Wilhelm Schriffel mit Melitta Holzkorn aus Mörbisch. Ebenso vermählte sich Karl Leitgeb, ÖJB-Vorstandsmitglied, mit Elisabeth Guggenberger. — Vor kurzem starb Irma Kraft im 77. Lebensjahr.

ST. MICHAEL: Franz Binder und Anna Rudolf vermählten sich kürzlich.

ST. MARTIN I. D. WART: Franziska Garber starb im 89. Lebensjahr.

ST. GEORGEN: Pius Lichtscheidl und Herta Vogl gaben sich das Ja-Wort.

SAUERBRUNN: Franz Michalits starb im Alter von 76 Jahren.

SIEGGRABEN: Im Alter von 81 Jahren starb Karl Reisner.

SULZ: Mathias Gerbausits starb im Alter von 76 Jahren.

SUMETENDORF: Ilse Pfeiffer und Helmut Illigasch aus Kukmirn vermählten sich kürzlich.

STEGERSBACH: Vor kurzem verstarb Gisela Sziederits im Alter von 77 Jahren. Franz Krammer starb im 63. Lebensjahr. Er war von 1961 bis Ende 1977 Gemeindediener. Franz Krammer erfreute sich dank seiner Hilfsbereitschaft und seines freundlichen Wesens bei der Ortsbevölkerung großer Beliebtheit.

STEINBERG: Friedrich Baumgartner und Josefine Freh aus Mannersdorf vermählten sich.

STEINBRUNN: Alois Schwartz starb im 79. Lebensjahr.

STEINGRABEN: Im Alter von 79 Jahren starb Mathias Holler.

STREM: Im Alter von 69 Jahren starb Theresia Unger. — Die Ehe schlossen Martha Schatz und Josef Weinhofer aus Güssing.

STUBEN: Im Alter von 84 Jahren starb Rosina Pahr.

STÖTTERA: Johann Köller starb kürzlich im 69. Lebensjahr.

TADTEN: Wendelin Unger starb 71-jährig. Im 58. Lebensjahr verschied Elisabeth Kerper.

UNTERBILDEIN: Der Tischlergeselle Gottfried Eberhardt und die Näherin Roswitha Bauer schlossen den Bund fürs Leben.

UNTERPETERSDORF: Anna Leser starb im Alter von 66 Jahren.

WALLERN: Geheiratet haben Gerhard Brunner, Pamhagener Straße 8, und Edith Streuer, Lindengasse 12, sowie Stefan Jautz aus Apetlon und Johanna Koppy, Wassergasse 8. — Es starb Karl Meszner, Bahnlände 2, einige Monate nach seiner Pensionierung.

WEIDEN AM SEE: Im Alter von 86 Jahren verstarb Maria Brunner, Friedhofgasse 48, und im 88. Lebensjahr Josef Gangl, Obere Hauptstraße 64.

WELGERSDORF: Anita Schoditsch und Franz Kopfensteiner sowie Mag. Herbert Pesenhofer und Irene Schranz aus Bernstein vermählten sich kürzlich.

WIESEN: Herbert Tragl und Eva Messner aus Forchtenstein schlossen den Bund fürs Leben.

WILLERSDORF: Ernst Jany und Rosemarie Reichl aus Neudau vermählten sich kürzlich.

WIMPASSING: Kürzlich schlossen Maria Eibeck mit Rudolf Schlaudschich sowie Rosa Eibeck mit Ernst Russmüller den Bund fürs Leben. Das Ja-Wort gaben einander Emilie Langer und Hr. Haderer.

WOPPENDORF: Im Alter von 82 Jahren verstarb vor kurzem Franz Paul.

WÖRTERBERG: Johann Pieber starb im Alter von 86 Jahren.

WÖRTHERBERG: Kürzlich verstarb im 64. Lebensjahr Altbürgermeister Johann Flasch. Er war 12 Jahre Bürgermeister der Gemeinde, Hauptmann der Feuerwehr und in führenden Funktionen in der Musik, im Kameradschaftsbund und beim Roten Kreuz tätig. Bis zu seinem Ableben war er Obmann des Jagdausschusses.

ZÄHLING: Im Alter von 76 Jahren starb Maria Haas.

Landsleute in Chicago

In der Zeit vom 1. November 1978 bis zum 15. Jänner 1979 findet in Chicago (Museum of Science and Industry) eine Winausstellung unter dem Motto „Wintertime in Vienna“ mit besonderer Betonung der Sektoren Kunst, Musik und Shopping statt. Der Veranstalter ist der Fremdenverkehrsverband für Wien. Mitglieder und Landsleute in Chicago werden eingeladen, diese Ausstellung zu besichtigen.

Die Vereinsleitung der BG.

Liebe Grüße aus Neuhaus i. d. Wart nach Chicago



Unser Mitarbeiter Ferdinand Obojkovits aus Neuhaus i. d. Wart verbrachte mit seiner Gattin herrliche Urlaubswochen bei Tochter Angela und ihrer Familie in Chicago. Das Bild zeigt: Altbürgermeister Ferdinand Obojkovits und seine Gattin im Kreise von Verwandten und Freunden in Amerika.

Nach Rust

Weit über die Grenzen des Burgenlandes bekannt und gerühmt, der traumhaft schönen Altstadt, des edlen Weines und der Störche wegen, das ist Rust, die Freistadt am Westufer des Neusiedler Sees, eingebettet inmitten einer idyllischen Landschaft von Weinbergen, weiten Feldern und blühenden Wiesen. Wer einmal in Rust gewesen, kehrt immer wieder, ist verzaubert von der vollendeten Harmonie der alten Bürgerhäuser mit den prächtigen Barock- und Renaissancefassaden, den reichgeschmückten Portalen, den Erkern und Giebeln mit den kunstvollen Wappen, der Wehrkirche mit den alten Mauern und vom Rathausplatz, von den kühlen Kellerrestaurants mit den erlesenen Speisen und Weinen und — nicht zuletzt — von seinen liebenswerten Menschen.

Auf altem Kulturboden, von dem Funde aus der Steinzeit und der Römerzeit Zeugnis geben, als Siedlung von Fischern und Weinbauern entstanden, wird Rust erstmals 1317 urkundlich erwähnt und 1470 zum Markt erhoben. Dem Barockkaiser Leopold I. verdankt Rust, daß es sich seit 1681 Freistadt nennen darf. Den Rustern war dieses Privileg immerhin 60.000 Gulden in bar und 500 Eimer erlesenen Ruster Aus-

bruchweines wert. Nach wechselhafter Geschichte — Kriege waren ausgebrochen, die Kuruzzen eingefallen, Häuser zerstört, die Stadt an Ungarn gekommen und seit 1921 wieder zu Österreich gehörend — brachte 1975, das „Jahr des kulturellen Erbes“, einen neuen Höhepunkt für die ländliche Kleinstadt und ihre Bürger: Rust wurde vom Europarat zur „Modellstadt“ des Denkmalschutzes ausgewählt.

Und das kam nicht von ungefähr. Enormes wurde vor allem im letzten Jahrzehnt auf dem Gebiet des Denkmalschutzes und der Altstadterhaltung von der Stadt und ihren geschichts- und traditionsbewußten Bürgern geleistet. Die Mitte der sechziger Jahre von den Behörden eingeleiteten Fassadenaktionen — sie allein kosteten bis heute rund sieben Millionen Schilling — verliehen den alten Bürgerhäusern, die zum Teil bereits dem Verfall und der Spitzhacke preisgegeben waren, neuen Glanz. Innenhöfe und öffentliche Bauten wurden renoviert, Wohnungen saniert und dem heutigen Wohngefühl angepaßt. Ohne aber das ideelle und vor allem auch materielle Engagement der Ruster Bevölkerung — so erfährt man von Bürgermeister Dipl.-Ing. Heribert Artinger, der die Geschicke dieser Stadt und ihrer Menschen seit elf Jahren leitet und sich großer Beliebtheit erfreut — wären diese Aktionen nicht möglich, der Erfolg nicht denkbar gewesen. Hatten doch die privaten Eigentümer den größten Anteil an den Kosten — nämlich bis zu zwei Drittel des Gesamtaufwandes — zu tragen.

„Die Schönheit der Stadt, die relative Unberührtheit des Sees mit seiner paradiesischen Vogelwelt — beides wollen wir unter allen Umständen erhalten — sind unser Kapital, vom Weinbau und vom Fremdenverkehr leben wir, die Störche aber sind unser Wahrzeichen“, erklärte Bürgermeister Artinger in einem Gespräch. 1700 Einwohner zählt Rust, doch während der Reisezeit verdoppeln sie sich. 750 Fremden- und 1000 Campingbetten stehen den Gästen zur Verfügung, die heuer wieder fast zur Gänze, nämlich zu 98 Prozent, ausgebucht sind. An den Wochenenden herrscht vom Frühjahr, wenn das milde Klima einsetzt, bis zum Herbst reger Ausflugsverkehr mit rund 170.000 Seebadbesuchern in der Saison. Apropos Seebad, es wurde in den letzten Jahren durch große Investitionen immer mehr verschönert und vergrößert, neue Boots- anlegeplätze und Liegewiesen geschaffen.

Und dann ist da noch der See. Er war von Anfang an da. Schwimmen, Bootfahren, Segeln, Fischen, das alles ist hier möglich. Doch mit seinem breiten Schilfgürtel, der von Jahr zu Jahr wächst, bereitet er den Stadtvätern so manche Sorge. Durch die milden Winter in den letzten Jahren war der See nicht mehr vereist, an einer Abschilfung mit teuren Wasserfahrzeugen kaum ein Geschäftsmann interessiert. Und so wächst

das Rohr und es wächst. Bis zum Jahr 2100 könnte der See verschwunden sein, würden nicht Gegenmaßnahmen unternommen, um dies zu verhindern. Durch die Herausnahme von 10.000 m² Schilffläche zur Vergrößerung des Seebades, durch den Versuch einer Schleusenregelung, wodurch der Wasserspiegel von 115 Meter Seehöhe um 50 Zentimeter angehoben werden konnte, wurde der Schilfwuchs zwar verlangsamt, aber nicht gestoppt und das Problem noch nicht gelöst. Allerdings, Bürgermeister Artinger könnte es möglich machen, daß die Zeiten um 1900 wiederkehren, an die sich alte Ruster noch erinnern, als man vom Ufer hinter den Stadtmauern aus gleich direkt ins Wasser sprang.

Und noch ein letztes Wort zu den Störchen, dem Wahrzeichen der Stadt. Jährlich kommen sie aus dem weitesten Afrika angefliegen — 29 sind es heuer —, um hier auf den hohen Schornsteinen zu nisten und ihre Jungen zur Welt zu bringen. Warum gerade in Rust, nicht in Podersdorf oder Mörbisch, fragt man sich. Nun, Störche leben bekanntlich in Kolonien, sie brauchen ihre „tägliche Ansprache“. Und die finden sie hier in der geschlossenen Altstadt von Rust. Die hohen Schornsteine, alles Leben überblickend, sind für „Zwiesgespräche von Haus zu Haus“ geschaffen wie nirgends anderswo. Die Nahrung liefert der See.

Liebe Landsleute in der weiten Welt!

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat die Anregung des Auslandsösterreicherwerkes positiv aufgenommen, eine Stipendienaktion für österreichische Staatsbürger, die im Ausland leben und in Österreich einige Semester studieren wollen, durchzuführen. Konkret bedeutet dies, daß ab dem Studienjahr 1979/80 pro Jahr 20 Stipendien für österreichische Staatsbürger im Ausland zum Zwecke des Studiums in Österreich vergeben werden. Das Stipendium beträgt für Studierende 5000 Schilling pro Monat, für Akademiker 5500 Schilling. Weiters umfaßt es kostenlose Kranken- und Unfallversicherung sowie kostenloses Studium.

Die Stipendienvergabe erfolgt nach folgenden Richtlinien:

1. Der Stipendienwerber muß österreichischer Staatsbürger sein, der seit mindestens fünf Jahren im Ausland lebt.
2. Der Stipendienwerber muß entweder sein Hochschulstudium bereits abgeschlossen haben oder sich in den Abschlußsemestern befinden.
3. Der Stipendienwerber muß an einem konkreten Studien- oder Forschungsvorhaben in Österreich im Rahmen seiner akademischen Ausbildung bzw. Fortbildung ernsthaft interessiert sein.
4. Die Dauer des Stipendiums umfaßt mindestens zwei, höchstens vier Semester.

Edle Tropfen im südlichen Burgenland

Im südlichen Burgenland gibt es eine breitgefächerte Sortenpalette von Weinen. Es wird für jeden Geschmack etwas geboten, auch für den verwöhntesten Weinliebhaber, der nicht die Masse sucht, sondern sich am Speziellen erfreut. Hier die wichtigsten Weinsorten:

Blaufränkisch: Die rote Hauptsorte dieses Landstriches. Ein voller, dunkler und mundiger Rotwein, der sich durch gute Erträge auszeichnet. In guten Weinjahren wird er zu einem bukettreichen, blumigen Wein von höchster Güte.

Blauburgunder: Eine international weit verbreitete Sorte, die im südlichen Burgenland gute Erträge abwirft. Ein lieblicher und süffiger Rotwein, der ob seiner „Blume“ sehr gerne getrunken wird.

Zweigelt blau: Ein kräftiger, aber milder Rotwein. Bei der Zweigeltrebe, die immer häufiger angebaut wird, handelt es sich um eine Kreuzung aus St. Laurent und Blaufränkischem. Benannt ist die Sorte, die sich durch starkes Wachstum und gute Erträge auszeichnet, nach dem Gründer der Bundesrebenzuchtanstalt, Regierungsrat Dr. Fritz Zweigelt, einem gebürtigen Steirer.

Welschriesling: Zufolge der sicheren, gleichmäßigen Tragbarkeit ist er auch eine wirtschaftliche Sorte. Die vorwiegend späte Reife bedeutet kein Hindernis, da der Welschriesling auf den besten Lagen angebaut wird. Dort erreicht man im Stadium der Hochreife oder Edelfäule einen ausgezeichneten Sortenwein mit feinem, fast muskatiertem Bukett. In den mittleren Lagen ergibt er einen frischen, guten Tischwein mit sortentypischem Geschmack, der nie aufdringlich wirkt.

Müller-Thurgau: Eine Kreuzung zwischen Rheinriesling und Sylvaner. Er gibt einen zartblumigen, milden Wein, der besonders als Jungwein sehr spritzig und süffig ist. Als Gegenstück zum Welschriesling ist er frühreif und kann daher auf weniger guten Lagen gepflanzt werden.

Weißburgunder: Die Sorte ist international stark verbreitet und liefert hochwertige, volle Weine mit feinem, nicht aufdringlichem Bukett.

Traminer: So wie der Burgunder gehört auch diese Sorte zur internationalen Spitzengruppe. Sie gibt genauso wie ihr Abkömmling, der noch intensivere Gewürztraminer, einen der edelsten und vollkommensten Weine Mitteleuropas. Sein besonders starkes Bukett macht diesen säurearmen, aber meist extraktreichen, schweren Wein zu einem Genuß von ganz besonderer Art.

Rheinriesling: Die, wie schon der Name sagt, am Rhein häufig angebaute Spitzensorte wird als König der Weine bezeichnet. Der Riesling bringt in mitt-

leren Jahren einen anregenden, rassigen Tischwein, in guten Jahren einen sehr eleganten, harmonischen, blumigen Wein. In ganz guten Jahren und auf besten Lagen reift aus ihm ein besonders bukettreicher, edler Wein von höchster Güte und Vielartigkeit. Die daraus gewonnenen Spät- und Auslesen sowie Beerenauslesen sind weltberühmt.

Muskat-Sylvaner: Wie die Burgunder gehört auch er zu den edelsten Sorten Frankreichs. Er gibt in ganz bestimmten Lagen Weine mit einem vollen, charakteristisch-aromatischen Geschmack von hohem Extragehalt.

Wien's musikalischer Sommer 1978 im Zeichen Schuberts

Ganz im Zeichen Franz Schuberts stand der „Musikalische Sommer 1978“ der Stadt Wien: Zu Ehren des vor 150 Jahren verstorbenen Tonkünstlers! Ein eigener Zyklus fand in Schuberts Geburtshaus statt, ein weiterer „Franz Schubert und seine Nachfolger“, bei dem auch des 75. Todestages von Hugo Wolf gedacht wurde, im Schloß Schönbrunn.

Im Palais Harrach befaßte sich eine eigene Ausstellung mit dem „Liederfürsten“. Eine weitere Attraktion war eine Ausstellung „Franz Schubert zum 150. Todestag“ der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, in deren Rahmen Konzerte mit selten gespielten Werken des Meisters veranstaltet wurden.

Selbstverständlich sind auch die Wiener Festwochen 1978 unter dem Motto „Biedermeier und Vormärz — Franz Schubert zum 150. Todestag“ ganz im Zeichen des großen Komponisten gestanden. Rund um den eigentlichen Gedenktag werden „Internationale Schubertwochen“ (12. bis 26. November 1978) veranstaltet und am Todestag Schuberts (19. November) veranstaltet der traditionsreiche Männergesangsverein vor Schuberts Denkmal eine Weihestunde.

Ausländische Gäste in Budapest

Wir hatten Gäste aus dem Ausland zu Besuch. Sie waren zum ersten Mal hier, also wollte ich ihnen soviel als möglich zeigen. Doch: Wer die Wahl hat, hat die Qual. Es gibt allein in unserer Hauptstadt so viel Sehenswertes, daß ich die Stadtrundfahrt ein wenig nach der Geschichte von Budapest ausrichtete.

Zuerst zeigte ich ihnen den romantisch mittelalterlichen Stadtteil im Burggelände von Buda mit der einmalig schönen, alten Matyas-Kirche; daneben das neue, welt schönste Hilton-Hotel, wo die Baumeister Altes mit Neuem vereinten, Mauerreste und Bogenengang des ehemaligen Klosters harmonisch in die Hotelhalle eingefügt haben.

Wir tranken einen Kaffee auf der Terrasse der Fischerbastei bei herr-

lichem Ausblick auf die Stadt; ich erklärte die Geschichte der wichtigsten Gebäude und Anlagen hier und jenseits der Donau.

Später auf dem Gellert-Berg neben dem Wahrzeichen Budepests, dem Monumentalwerk des Bildhauers Kisfaludi Stöbl, der Frauengestalt, die in erhobenen Händen einen Palmenzweig zum Zeichen des Friedens nach Osten hält, erzählte ich nur etwas davon, was unsere Stadt auf so tragische Weise mit dem letzten Weltkrieg, mit den blutigen Revolutionen 1848 und 1918 und mit der frühen Christenverfolgung verbindet.

Am Heldenplatz neben dem Reiterstandbild von Arpad und den anderen 7 Stammesfürsten — dahinter stehen im Säulenrund Abbilder aller Könige und bedeutenden Staatsmänner der tausendjährigen Geschichte —, streifte ich kurz die wechselvollen tragischen Geschehnisse seit dem 9. Jahrhundert, seitdem der Stammesvater Arpad dieses Land einnahm mit ungefähr 30.000 Ungarn (Wissenschaftler streiten sich über diese Zahl).

Wir gingen nebenan ins Museum für schöne Künste, sahen die alten Meister der Malerei und Bildhauerkunst, fuhr von dort durch das Theaterviertel, vorbei an der Staatsoper, ins Nationalmuseum. Im Museumsgarten, vor den Stufen, die majestätisch breit hinaufführen zum klassischen Säulengang, sprach ich über unseren Freiheitsdichter und -kämpfer Sandor Petöfi, über sein „Nationallied“, mit dem er hier auf diesen Stufen am 15. März 1848 Zehntausende begeisterte Budapester zur Revolution anfeuerte, und erwähnte dabei sein schweres Leben als Sohn einer einfachen Fleischerfamilie, als mich beim Wort „Fleischerfamilie“ einer meiner aufmerksamen Zuhörer mit der Frage unterbrach: „Wo gibt's hier Salami?“

Der Anfang des „Nationalliedes“, ich wollte es eben meinen Gästen zitieren, blieb mir im Hals stecken:

Die Frage: „Wo gibt's hier Salami?“ katapultierte mich aus der von Pulverdampf erfüllten Vergangenheit in unsere friedlich nach Benzin vor sich her stinkende Gegenwart.

Wo gibt es hier Salami? Ich wußte es nicht. Ein grober Bildungsfehler. Meine Frau wußte es, und von da an machte sie mit den Gästen Stadt- und Landrundfahrten, von denen sie jedesmal glücklich zurückkehrten mit Salami und Barack (Marillenschnaps), Trachtenpuppen und Hirtenflaschen, Holzkellen, bestickten Pantoffeln und Gott weiß was alles noch.

Goethe hatte recht als er sagte: „Wer in die Vergangenheit geht, vergißt sich dort gern zu lang und kehrt gellert wieder“. Also bleiben wir jung mit Salami, Barack und all dem anderen Zeug unserer glücklichen Gegenwart.

Siegfried Brachfeld

850 Jahre Hartberg - Eine Stadt mit Geschichte

Auf ältestem Siedlungsboden (Funde aus der Steinzeit!) steht die jublierende Stadt Hartberg. Schon im Jahre 1128 erfolgte die erste Nennung des Ortes, die Geschichte reicht noch viel weiter zurück. Die Ringwallanlage läßt auf eine Besiedelung von der späten Hallstattzeit bis in die Römerzeit schließen. Funde zeigen auf, daß Hartberg auch in der Römerzeit eine wesentliche Rolle als Siedlung gespielt hat. Bei Grabungen im Jahre 1960 konnten zwischen Pfarrkirche und Karner Mauerreste und 1973 der Grundriß einer römischen Villenanlage mit Hypokaustheizung unter der Pfarrkirche entdeckt werden. Inschrift- und Skulptursteine verweisen auf eine ehemalige kaiserzeitlich-römische Siedlung im Stadtkern von Hartberg. Auch die Gegend rund um Hartberg deutet durch Gräberfelder auf eine Besiedelung durch die Römer hin. Nach dem Untergang des Römischen Reiches drangen in den Wirren der Völkerwanderungszeit die Slawen ein.

Unter deutsche Oberhoheit kam Hartberg erstmals am Ende des 8. Jahrhunderts nach der Zerschlagung der awarischen Großmacht durch Karl den Großen. Die Folge war eine fränkische Kolonisation, die um die Mitte des 9. Jahrhunderts auch den engeren Hartberger Raum erfaßte. In diesem Zusammenhang wurde auch die Kirche am Safenbach gebaut, die zu den ältesten Kirchen der Steiermark zählt. Durch Ungarneinfälle im Jahre 894 wurde dieses Bauwerk zerstört. Immer wieder standen Hartberg und seine Umgebung in ständiger Angst vor den laufenden Einfällen der Ungarn, welche das Land verwüsteten. Die Oststeiermark konnte 1043 durch König Heinrich III. von den Ungarn zurückerobert werden, doch wurde erst 1122 mit der Neubesiedlung des verwüsteten und blutgetränkten Bodens begonnen. Unter Markgraf Leopold wurde am Fuße des Masenberggebirgsstockes, der nun Hartberg genannt wurde, eine Pfalz gegründet. Diese Pfalz wurde nach dem Gebirge Hartberg genannt, wobei die erste Nennung im Jahre 1128, also vor 850 Jahren, getätigt wurde. Im Rahmen der Pfalzgründung wurden damals von einzelnen Grundherren in der nahen Umgebung von Hartberg Rodungen des Urwaldes vorgenommen und die ersten Dörfer gegründet. Hartberg hatte damals schon eine zentrale Funktion inne. Gegen die immer noch einfallenden Ungarn wurden Grenzbefestigungsanlagen erstellt. In der Zeit um 1167 wurde auch der Karner, der als Wahrzeichen dieser wunderschönen Stadt gilt, erbaut. Mit der Gewinnung des Grazer Beckens durch die Traungauer verlor Hartberg seine bevorzugte Stellung, die es als Pfalz der Traungauer und Taidingort im 12. Jahrhundert eingenommen hatte, und wurde als Grenzstadt gegen Ungarn und Türken ein vielumkämpftes Grenz-

bollwerk. Im Jahre 1220 ist der erste Richter in Hartberg genannt, und aus dem Jahre 1286 stammt die erste urkundliche Nennung als Stadt.

Im Jahre 1418 waren die Heimsuchungen der Ungarn, die mit der Verwüstung des Landes niemals aufgehört hatten, besonders stark. Von Andreas Baumkircher wurde die Stadt überfallsartig eingenommen. Auch Wilhelm Baumkircher, der Sohn des Andreas, eroberte Hartberg. Nach dem Tode von König Matthias Corvinus von Ungarn brach die Ungarnherrschaft zusammen, und die Stadt Hartberg konnte von König Maximilian zurückerobert werden. Im 16. Jahrhundert standen gleich zweimal die Türken vor Hartberg, verheerten die Umgebung, konnten aber die Stadt nicht einnehmen.

Das 17. Jahrhundert war wiederum mit einem Ungarneinfall verbunden. Das 18. Jahrhundert brachte die letzten großen Einfälle durch die Kuruzzen, wie die aufständischen Ungarn damals genannt wurden, wobei das Gebiet um Hartberg wiederum verheert wurde. Nach den Kuruzzenkriegen verloren Ringmauern und Stadttore ihren Festungscharakter und wurden im 19. Jahrhundert zum Teil abgetragen. Im Rahmen der Franzosenkriege wurde Hartberg jedoch 1805 und 1809 von den Franzosen besetzt und mußte große Kontributionen leisten. Auch die Russen besetzten die Stadt Hartberg am Ende des Zweiten Weltkrieges (8. Mai 1945).

Ab 1. Jänner nach Ungarn ohne Visum

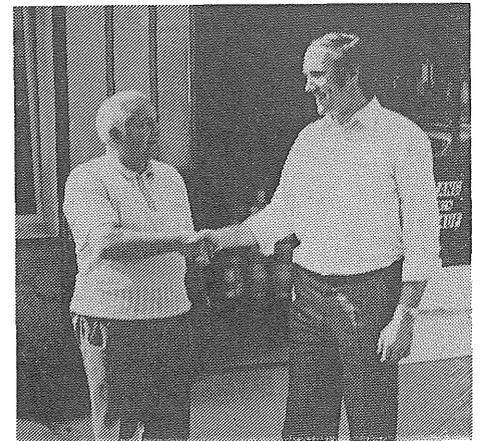
Ab 1. Jänner 1979 können österreichische Staatsbürger mit gültigem Reisepaß ohne Visum nach Ungarn einreisen und sich dort 30 Tage aufhalten; das gleiche gilt für Ungarn, die nach Österreich kommen. Ein Abkommen, das diese Regelung vorsieht, wurde in Budapest von den Leitern der beiden Verhandlungsdelegationen paraphiert, es bedarf nun noch der formellen Unterzeichnung.

Bekanntlich war beim Staatsbesuch von Bundespräsident Dr. Kirchschräger im vorigen Jahr von den Ungarn der Vorschlag gekommen, den Visumzwang aufzuheben, nachdem von österreichischer Seite in den letzten Jahren schon mehrfach Verhandlungen in dieser Richtung angeregt worden waren. Die bald danach begonnenen Expertengespräche führten nun zu einem erfolgreichen Abschluß.

Von ungarischer Seite war vorher immer wieder erklärt worden, die Kapazität der Fremdenverkehrsbetriebe im Nachbarland würde nicht ausreichen, die vielen österreichischen Gäste aufzunehmen, die nach der Aufhebung des Visumzwanges in Ungarn zu erwarten seien. Nun wird Ungarn aller-

Voraussicht einen Kredit von rund 4,5 Milliarden Schilling in Anspruch nehmen, um Hotels, Gaststätten, Selbstbedienungsläden und andere Fremdenverkehrseinrichtungen zu schaffen. Es ist damit zu rechnen, daß auch österreichische Bauunternehmungen — vor allem auch solche aus dem Burgenland — daran beteiligt werden können.

Zwei Bürgermeister geben einen Auftrag



Dieses Bild zeigt die beiden Bürgermeister Franz Kallinger aus Stooß (links) und Bezirksschulinspektor Otto Tillhof aus Steinberg-Dörfel. Beide Gemeinden werden aus einer Töpferei in Stooß ein gebranntes Landeswappen erhalten.

Ein Sommerabend im Landesmuseum Eisenstadt

„Ein Sommerabend“ nannte sich die jüngste Darbietung aus der Veranstaltungsreihe des Burgenländischen Landesmuseums, die kürzlich im vollbesetzten Saal stattfand. Der erste Teil des Programms war Franz Schubert und seiner Verbindung zu Eisenstadt anlässlich des 150. Todestages gewidmet. Im zweiten Teil wurde des aus Winden am Neusiedler See stammenden Anton Maria Klafsky zum 100. Geburtstag gedacht. Zur Aufführung gelangten Kompositionen für Klavier bzw. Klavier und Violine sowie Lieder. Von Klafsky gab es aus burgenländischen Sammlungen für einige Werke sogar Premiere. Auf einem Liszt-Flügel spielten — gekonnt wie immer — Gertrude Neuhold und Liane Presich. Hervorragend war auch Werner Ehrenhofer in Schuberts „Sonatine für Violine und Klavier in g-Moll“ mit Prof. Neuhold am Klavier. Ebenso einfühlsam begleitete Prof. Presich den Bariton Rudolf Neumayr, der sich wieder einmal selbst übertraf. Man muß es gehört haben, dieses verzweifelte, bestürzte „Liebste, bist du tot?“ aus Klafsky's „Traum“. Und es macht den reißenden Strom zum lautlosen Bach, wenn der ausgezeichnete Bariton „Wanderers Nachtlied“ von Schubert interpretiert.

Anny Polster

Aktuelles aus dem Burgenland

Landesblumenschmuckwettbewerb

Die Jury des Landesblumenschmuckwettbewerbes 1978 hat unter den Bezirkssiegern endgültig entschieden: Heiligenkreuz im Lafnitztal ist die schönste Marktgemeinde des Burgenlandes und der Ortsteil Langeck der Gemeinde Lockenhaus darf den Titel „Das schönste Dorf“ führen. Wie wir bereits berichtet haben, wurde Eisenstadt vor Rust und Jennersdorf zur schönsten Stadt des Landes erkoren.

Im Bewerb „Die schönste Marktgemeinde“ ist Heiligenkreuz im Lafnitztal bereits Traditionssieger. An zweiter Stelle wurde die Gemeinde Neudörfel an der Leitha und an dritter Lutzmannsburg klassiert. Hinter dem Sieger Langeck wurde Tadten zweiter im Bewerb „Das schönste Dorf“. Dritter wurde hier der Ortsteil Landsee der Gemeinde Markt St. Martin.

Besonders erfreulich am diesjährigen Bewerb war die Tatsache, daß mit Jennersdorf, Lutzmannsburg und Landsee gleich drei Orte erstmals unter den Landessiegern zu finden sind. Die Sieger erhalten Geldpreise zu 15.000,—, 10.000,— bzw. 5000,— Schilling und entsprechende Urkunden.

Subvention für Kroatischen Akademikerklub

Die Burgenländische Landesregierung gewährte dem Kroatischen Akademikerklub in Wien für seine kulturellen Aktivitäten eine Subvention in der Höhe von 10.000 Schilling. Der Akademikerklub hat sich die Sammlung aller kroatischen Studenten in Wien zum Ziele gesetzt. Über das ganze Studienjahr entfaltet er Initiativen auf kulturellen und politischen Gebieten. Die Pflege der Nationalliteratur und der Musik stehen dabei im Vordergrund.

Neuer evangelischer Pfarrer in Großpetersdorf

Pfarrer Beowulf Moser, derzeit Loipersbach, wurde zum Pfarrer der Evangelischen Pfarrengemeinde A.B. und H.B. Großpetersdorf bestellt.

Kleine Galerie Bernstein

Ein altes Glashaus, inmitten des Ortskernes, war in Bernstein schon im vorigen Jahrhundert dazu ausersehen, daß die Nachrichtenverbindung von Wien über Bernstein nach Budapest funktionierte. Auch die erste Poststation auf burgenländischem Raum soll hier untergebracht gewesen sein.

Bernstein — bekannt wegen seines in Europa einzigartigen Edelserpentinvorkommens — hat mit den Produkten und Erzeugnissen aus Edelserpentin den Ruf unserer burgenländischen Heimat weit in die Welt hinausgetragen. Der Fremdenverkehr hat diesen Luftkurort schon lange erfaßt, dies beweisen die vielen Gäste, die nach Bernstein kom-

men.

Kurt Pieber, der 25jährige Absolvent der Keramikfachschule in Stooß, hatte mit der Errichtung eines Keramikateliers eine gute Idee. Seine eigenständigen künstlerischen Arbeiten, die weder die Grundränder noch die Stooßer Keramik betreffen, in Form von Zier- und Gebrauchsgegenständen hergestellt, finden guten Anklang.

Schon bei der Errichtung des Keramikateliers, des ersten im Burgenland, plante Pieber eine Galerie zu errichten, um auch seinen Künstlerfreunden die Möglichkeit zu geben, daß sie mit ihrer Arbeit bekannt würden. Nun ist es so weit. Der zweite Raum wurde hergerichtet und dient nun als Galerie, wobei unter dem Motto „Künstler helfen Künstlern“ jeweils Künstler für mindestens vier Wochen einen Teil ihrer Arbeit zur Schau stellen können.

Moschendorf: 10 Jahre Ortsverschönerung

Wer Moschendorf im Bezirk Güssing besucht, wird von den gepflegten Grünanlagen sowie den vielen Blumen und Sträuchern beeindruckt sein. Wer denkt aber daran, daß dies der Arbeit einiger weniger Idealisten zu danken ist, die sich vor zehn Jahren zusammengefunden haben, um einen Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein zu gründen?

Der verdienstvolle Obmann, Alois Maass, und Bürgermeister Stefan Behm haben aber nicht nur die Funktionäre zur Mitarbeit gewonnen, sie konnten auch die Ortsbevölkerung motivieren, an der Verschönerung der Gemeinde mitzuwirken.

Die Pläne vor zehn Jahren waren kühn, aber Moschendorf hat sein Antlitz durch die Verwirklichung derselben sehr vorteilhaft verändert. Zuerst wurde der sumpfige Teil des Angerdorfes entrümpelt und mit Erde aufgeschüttet. Insgesamt wurden für die zwei Hektar umfassenden Anlagen 500 kg Parkrasensamen benötigt.

Außerdem wurden 80 Ahornbäume (Mühlgasse in Richtung Friedhof) und 3 Nußbäume (Kirchenplatz) gepflanzt. Nicht weniger als 400 Stück Thujen, 500 Stück Rosenstöcke und 500 Stück Zier- und Blütenhölzer haben Moschendorf zu einem freundlichen Blumendorf verwandelt. Schließlich wurde Moschendorf beim Blumenschmuckwettbewerb zweimal Bezirkssieger und einmal sogar Landessieger.

Kirchweihe in Illmitz

Kürzlich fand im Rahmen eines Festgottesdienstes die Einweihung der erweiterten Pfarrkirche von Illmitz statt. Die Kirchnerweiterung in Illmitz wurde nach den Plänen der Wiener Architekten Dipl.-Ing. Becker und Dipl.-Ing. Eberstaller im Einvernehmen mit dem

Bundesdenkmalamt durchgeführt. Die künstlerische Ausgestaltung des Altarraumes besorgte der burgenländische Bildhauer Thomas Resetarits aus Wörtherberg, der den Altartisch und die Tabernakelsäule aus jugoslawischem Marmor schuf.

Mariazeller Wallfahrt 1978 der burgenländischen Kroaten

Ihre traditionelle Wallfahrt nach Mariazell unternahmen die burgenländischen Kroaten in der Zeit vom 25. bis 27. August 1978. Die Kroatenwallfahrt 1978, sie hat das Motto „Erneuerte Familie — erneuerte Kirche — erneuerte Gesellschaft“, sah ein umfangreiches religiöses Programm vor. Am 25. August 1978 wurde in Mariazell eine Messe mit Predigt in kroatischer Sprache gefeiert. Diözesanbischof DDr. Stefan Laszlo hat in der Gnadenbasilika einen Festgottesdienst geleitet und die Festansprache gehalten.

Zur Wallfahrt nach Mariazell kommen jedes Jahr zahlreiche Katholiken aus den kroatischen Gemeinden des Burgenlandes — im Vorjahr waren es rund 2000 — mit Autobussen und Personautos. Die Pfarre Stinatz im südlichen Burgenland pilgert jedes Jahr zu Fuß nach Mariazell.

Oskar Matulla stellte in Güssing aus

Oskar Matulla stellte Ölbilder, Aquarelle und Pastelle im Güssinger Kulturhaus aus. Der 1900 in Wien-Hernals als elftes Kind geborene Matulla besuchte die k.u.k. Kunstgewerbeschule in Wien, hernach die graphische Lehr- und Versuchsanstalt (Wien) und die Akademie der bildenden Künste (Wien).

Matulla, der die Klarheit des Kunstwerkes liebt und die einfache Darstellung, lehnt jede falsche Gestik ab. Er erhielt die Graphikerpreise der Länder Niederösterreich (1947) und Salzburg (1950). 1963 wurde ihm der Titel Professor h.c. verliehen.

Oskar Matulla kennt als Wissenschaftler, Biograph und Kunsttheoretiker die Gesetzmäßigkeiten des Bildes und weiß auch — wie es Franz Kaindl im Vorwort zum Matulla-Katalog ausdrückt — um die Geheimnisse menschlicher Empfindung, seelischer Urgründe, um das Unwägbare und Unmeßbare im Kunstwerk. sgm.

Eisenstadt — Bad Kissingen

Die Burgenländische Weinwoche, das „Fest der tausend Weine“, stand heuer auch im Zeichen der Städtefreundschaft mit der fränkischen Kurstadt Bad Kissingen. Zur Eröffnung war eine offizielle Delegation gekommen, und die Darbietungen des Jugendmusikcorps der Stadt Bad Kissingen gehörten auch heuer wieder zu den Höhepunkten des musikalischen Programms. In Eisenstadt wird ein neuer Platz feierlich als Bad-Kissingen-Platz benannt werden.

Bezirk Oberwart

Er gehört zum südlichen Burgenland. Das Burgenland selbst liegt ganz im Osten Österreichs. Es grenzt im Westen an zwei Bundesländer (Inland) und im Osten an drei Nachbarstaaten (Ausland). Das Burgenland ist das jüngste Bundesland Österreichs. Es kam erst 1921 auf Wunsch der Bevölkerung zu Österreich. Die Landschaft des Burgenlandes wird im Norden primär durch den Neusiedler See und die große Ebene und im mittleren und südlichen Burgenland durch niedrige bewaldete Gebirgszüge und Hügelketten geprägt.

Das südliche Burgenland umfaßt die drei Bezirke Oberwart, Güssing und Jennersdorf. Der weit größte Bezirk ist der Oberwarter (733 km² Baufläche, 53.471 Einwohner). Der Güssinger verzeichnet 17 Gemeinden und eine Baufläche von 485 km² mit 29.416 Einwohnern. Der kleinste Bezirk ist der Jennersdorfer mit nur 10 Gemeinden (254 km² Baufläche und 19.703 Einwohner).

Die West-Ost-Ausdehnung des südlichen Burgenlandes beträgt nur durchschnittlich 30 km. Das südliche Burgenland ist landschaftlich sehr schön. Bernstein und Günser Gebirge grenzen den Bezirk Oberwart vom Bezirk Oberpullendorf ab.

Im Bezirk Oberwart liegen die Wehrburgen Schlaining und Bernstein — Zeugen einer schicksalsreichen Vergangenheit. Der Bezirk Oberwart hat in den letzten Jahrzehnten sehr an Bedeutung gewonnen. Der Bezirksvorort Oberwart, eine bewundernswerte aufstrebende Stadt, wird gern als die geheime Landeshauptstadt des Burgenlandes bezeichnet.

Nicht lange mehr und das Unfallkrankenhaus Oberwart (Baukosten fast eine Milliarde Schilling) wird seine Tore öffnen und von weither werden Menschen nach Oberwart kommen, um hier Hilfe und Heilung zu finden. Unweit von Oberwart liegt das weit über Österreich hinaus bekannte Frauenheil- und Herzbad Bad Tatzmannsdorf. Aber auch an Industrien ist der Bezirk Oberwart nicht arm. Bei Schlaining wird Antimonerz gewonnen. Großpetersdorf, die Nachbargemeinde von Oberwart, weist ein großes Industriezentrum auf (Betonwaren, Autobestandteile, Eßbestecke und die weltweit bekannte Schuhfabrik „Saniped“). Eine Kleiderfabrik in Oberschützen, Strick- und Webwaren in Pinkafeld, Kleidererzeugung in Rechnitz, Pelzwaren in Altschlaining, eine Kleiderfabrik in Mariasdorf, ein großes Ziegelwerk in Siget i. d. Wart. „Sixtina“ (Mineralwasser) von Oberschützen hat einen weiten Raum erobert...

Der Bezirk Oberwart weist sehr viele Schulen auf — neben den neun Hauptschulen drei Polytechnische Lehrgänge, zwei Gymnasien und eine Musikhochschule in Oberschützen, eine Höhere Technische Bundeslehranstalt in Pinka-

feld, Landesberufsschulen in Oberwart und Pinkafeld. Als Schulstadt aber ist Oberwart im ganzen südlichen Burgenland unumstritten: Handelsschule und Handelsakademie. Für Mädchen: Haushaltungsschule, Hauswirtschaftsschule, Bundesfachschule für das Bekleidungs-gewerbe und Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe und Bundeslehranstalt für Kindergärtnerinnen. Außerdem eine Gastgewerbeschule, und last but not least eine sehr moderne Krankenpflegerinnenschule. Nicht verwunderlich, daß Oberwart selbst in den letzten Jahren einen sehr großen Zustrom verzeichnen durfte. Oberwart als Schulstadt, als Shopping-City und als Stadt bedeutender Ämter!

Darf der Norden des Burgenlandes als Weingebiet sich einer besonderen Anziehungskraft erfreuen, gilt der Bezirk Oberwart mit seinen zwei bedeutenden Weingegenden (Csaterberg von Kohfidisch und Eisenberg) und seinen anmutigen bewaldeten Höhen und landschaftlichen Schönheiten als nicht minder gottbegnadet.

Ein burgenländischer Dichter sagte einmal: „Oben im nördlichen Burgenland leben die Menschen leichter, im südlichen aber glücklicher!“ Die Bezirke Oberwart und Güssing zeigen in der Relation einen großen Auswandererstrom — beachtlich aber ist auch der Rückwandererstrom von Menschen aus

der großen und weiten Welt, die heim kommen, um ihren Lebensabend in der alten Heimat zu verbringen. „Heimat bleibt eben Heimat und wär' ein anderes Land tausendmal schöner und reicher!“
Paul Stelzer

Nach Nordamerika
Südafrika
Südamerika
Australien

mit

BG-REISEN

8382 Mogersdorf
Tel. 03325-8218

Liebe Mitglieder!

Das Reisebüro der Burgenländischen Gemeinschaft (BG.-Reisen) wird sich bemühen, auch im kommenden Jahr 1979 ein interessantes und reichhaltiges Flugprogramm von Österreich nach Amerika und auch umgekehrt zu offerieren. Derzeit sind die Vorbereitungsgespräche mit den Fluglinien und Veranstaltern im Gange. Wir bitten deshalb, sich diesbezüglich noch zu gedulden. Wir werden sobald das Programm erstellt ist, Euch dieses rechtzeitig anbieten.

Landsleute, die an einem Südamerikaflug interessiert sind, können sich ebenfalls an BG.-Reisen wenden.

Wir müssen allerdings darauf verweisen, daß bei Charterflügen, bedingt durch die Auslastung aber auch durch den erhöhten Reiseverkehr im Sommer Verschiebungen und Verspätungen vorkommen können, die man leider in Kauf nehmen muß. Wir verweisen hier auf die Teilnahme- und Stornobedingungen, in die jeder Flugteilnehmer Einsicht nehmen soll.

Wir beabsichtigen im kommenden Jahr auch wieder Reisen ins benachbarte Ungarn — Plattensee und Budapest — aber auch an die Adria und nach Südtirol zu organisieren. Sollten Sie hierfür Interesse haben, so teilen Sie uns dies mit. Aber auch Urlaubsarrangements für Winter und Sommer können Sie über unser Büro erhalten.

Wir wollen Sie mit dieser Veröffentlichung auf diese Möglichkeiten aufmerksam machen, da wir erfahrungsgemäß sehen mußten, daß manche Mitglieder der Burgenländischen Gemeinschaft sich anderswo diesbezüglich betreten ließen. Wir hoffen deshalb, daß Sie uns Ihr Vertrauen weiterhin schenken. Unser Büro steht Ihnen jederzeit helfend und beratend zur Seite.

BG.-Reisen
Tel. 03325-8218

Liebe Landsleute!

Uhren und Schmuck sind Geschenke von bleibendem Wert und nirgends so günstig wie in Österreich.

Ich halte daher eine besonders schöne Auswahl an **Diamantringen, Dukatenbroschen, goldenen Armbändern, Manschettenknöpfen, Halsketten, Armbanduhren (Omega, Eterna) und Kuckucksuhren** für Sie bereit.

Besuchen Sie mich bitte während Ihres Aufenthaltes in der alten Heimat!

Ihr Uhrmachermeister und
Juwelier

Willi Mayer

7400 Oberwart

Hauptplatz 8, Telefon 03352-448

7540 Güssing

Hauptplatz 1, Telefon 03322-2421

Das südburgenländische Weinbaugebiet

von Siegfried Martens

Im Weingesetz ist die südburgenländische Weinlandschaft als Weinbaugebiet Eisenberg bezeichnet und umfaßt die politischen Bezirke Oberwart, Güssing und Jennersdorf.

Mit einer Gesamtfläche von rund 400 ha liegen in diesem Weinbaugebiet nur rund zwei Prozent der burgenländischen Weinfläche, jedoch hat die sanfte, ruhige Erholungslandschaft, sei es am SO-Abhang des Geschriebensteins in Rechnitz, am Eisenberg oder Csarterberg, an den Hügeln des Pinkatales und des Stremtales, dieses Gebiet weit über die Grenzen der Heimat bekannt gemacht. Gerade die angrenzende Steiermark mit der Hauptstadt Graz, in letzter Zeit jedoch auch Wien und Niederösterreich, und viele Gäste aus anderen Bundesländern und dem Ausland finden in zunehmendem Maß in diesem Gebiet Erholung und Geselligkeit bei einem guten Glas Wein.

Das Weinbaugebiet Eisenberg bietet hervorragende Voraussetzungen für fruchtbare, ausdrucksvolle und zum Teil kräftige Weiß- und Rotweine. Der jährliche Niederschlag mit zirka 80 mm und die günstige Sommertemperatur (durchschnittlich Mai bis September um 14

Uhr = 21,6 Grad C) sowie die schönen Herbsttage lassen jährlich die Trauben zur vollen Süße reifen.

Rund 2300 landwirtschaftliche Betriebe, hievon der größte Teil Nebenerwerbsbetriebe, erzeugen in ihren kleinen schmucken Kellern ganz spezielle Weine, verkaufen sie an die Gäste und Urlauber in Flaschen und schenken vielfach einen größeren Teil im Buschenschank aus. Für die Wirtschaft dieses Grenzraumes sind die Einnahmen aus dem Weinbau eine bedeutende Einkommensquelle und bieten vielen Arbeitskräften einen Arbeitsplatz in der Heimat.

Die wichtigsten Weinbaugebiete sind Rechnitz mit zirka 90 ha, Deutsch Schützen-Eisenberg, Eberau, Hannersdorf, Kohfidisch, Strem und Heiligenbrunn.

Das Gebiet hat sich in erster Linie mit der traditionellen Qualitätssorte Blaufränkisch einen guten Namen geschaffen. In neuerer Zeit sind jedoch auch Weißweinsorten im Vormarsch, insbesondere Welschriesling, Grüner Veltliner, Müller-Thurgau und einige Bukettsorten wie Muskat und Traminer.

In allen Weinorten liegen, meist direkt an die Weinberge grenzend, die

für dieses Gebiet charakteristischen Kellerstöckel. Hier ist nicht nur der Wein gelagert, sondern über den Kellern laden gemütlich eingerichtete Stuben zum Verweilen und zur Stärkung mit einem kräftigen Schluck ein. Die reizenden Buschenschankbetriebe sind insbesondere während der Sommersaison und an Wochenenden Ziel Tausender Ausflügler und Weinfreunde. Die Kapazität der kleinen Buschenschankbetriebe ist enorm.

In den Buschenschänken, wo man ein gutes Viertel Wein um zirka S 8,— bekommt, kann man sich jedoch auch mit „rustikalen“ Spezialitäten stärken: Hausgeselchtes, Brettljause, verschiedene Brotaufstriche, für steirische Gäste auch ihr geliebtes Verhackert, von der ungarischen Küche Grammelpogatscherl und Paprikaspeck und als besonderer Leckerbissen hausgemachte Salzstangerl aus Milchteig. Für zu Hause kann man sich natürlich überall mit guten Weinen eindecken. Die Preise liegen für zwei Liter bei zirka S 32,— bis S 38,— und für die Bouteille bei zirka S 25,—.

Die Weinkultur ist in diesem Gebiet bis in die Römerzeit zurück zu verfolgen. Die Blütezeit dürfte im 17. Jahrhundert gewesen sein, als sich im Gebiet des derzeitigen politischen Bezirkes Güssing zirka 2000 ha Rebflächen befanden. Besitzer waren Bürger, Gemeinden, Klöster und Adelhöfe.

Denk an Deinen Mitgliedsbeitrag
und wirb ein neues Mitglied für
die Burgenländische Gemeinschaft



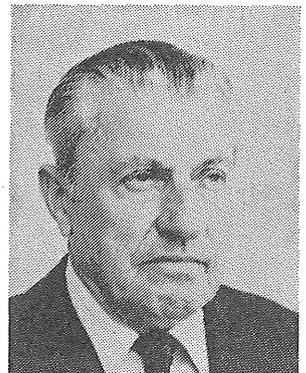
In jedes Haus!

„Das burgenländische Kochbuch“
(alte Koch- und Backrezepte wie
zu Großmutterns Zeiten)

Bestellungen über die BG.

Nachnahme-Zusendung öS 170,—
oder \$ 12,— plus Porto.

Sterbefall in Güssing



Ganz unerwartet starb der ehemalige Transportunternehmer Julius Muhr im Alter von 67 Jahren. Er stammte aus Zahling. Um ihn trauern sein Sohn Otto in New York und die beiden in Güssing lebenden Kinder Fritz und Renate mit ihren Familien. Eine große Trauergemeinde begleitete den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte.

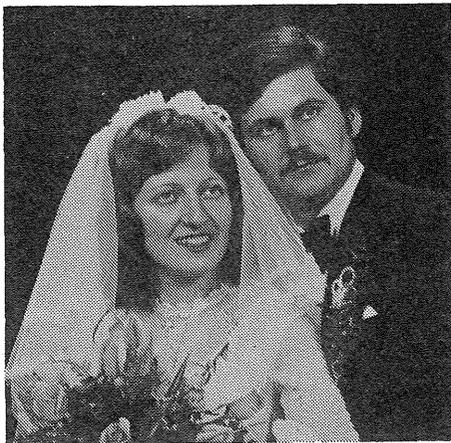
BERATEN — PLANEN — EINRICHTEN

MEISTER-MÖBEL

Inh. A. u. W. Unger

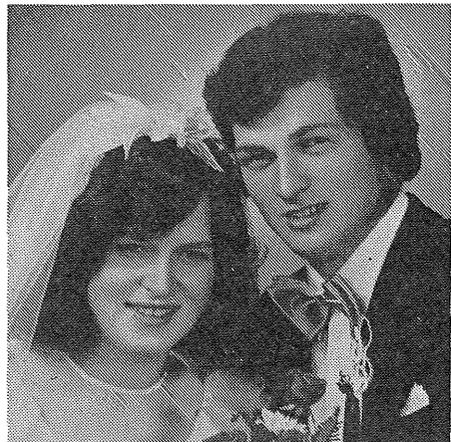
Großtischlerei · 8280 Fürstenfeld, Fehringstraße 15 · Tel. 03382/2450

Hochzeitsglocken läuten...
...in Eisenhüttl



Der Bundesbeamte Bernhard Sinkovits aus Eisenhüttl 3 und die Angestellte Erna Murlasits, Rauchwart 92, schlossen den Bund fürs Leben. Mit diesem Hochzeitsbild grüßen sie ihre Verwandten in Amerika.

...in Maria Bild



Die Gastwirtstochter Brigitte Janitschek, Maria Bild 3, und Johann Fiedler, Weichselbaum 47, schlossen kürzlich den Bund fürs Leben. Mit diesem Bild gehen liebe Grüße zu den Verwandten im In- und Ausland.

Südamerikaflüge 1978

von Wien oder Graz per Zubringerdienst nach Zürich. Flug von Zürich nach Rio de Janeiro oder Buenos Aires und zurück zum Preis von sfr. 2.332,— (Rio) und sfr. 2.485,— (Buenos Aires) zu nachstehenden Daten:

01. Okt.	— 21. Okt.	15. Okt.	— 03. Nov.
29. Okt.	— 18. Nov.	12. Nov.	— 02. Dez.
26. Nov.	— 16. Dez.	10. Dez.	— 30. Dez.
17. Dez.	— 06. Jan. 79	24. Dez.	— 13. Jan. 79
31. Dez.	— 20. Jan. 79		

Weitere Südamerikaflüge auf Anfrage an

BG»Reisen

LOWEST FARES
Quality and friendly Service

Charter flights to Austria — Germany — Switzerland — Hungary and all of Europe.

Group and Charter Tours within USA — Hawaii
The Caribbean and other parts of the world.

Complete Travel arrangements for Air — Ship — Cruises — Tours — Hotels — Bus Tours — Car Rental etc.

Wagner

CONTINENTAL TRAVEL AGENCY

1642 — 2nd Ave/Cor. 85 Street
New York, N. Y. 10028
Tel. 212-737-6705

Immobilien
G. Baldauf

Vermittlung von Kauf und Tausch
von Liegenschaften

7540 GÜSSING, Badstraße 4
Telefon 03322/2337, 2442

8380 JENNERSDORF, Hauptstr. 44
Telefon 03154/510

Change of Address Announcement to BG., A-8382 Mogersdorf 2
Please change my mailing address effective Day..... Month..... Year.....

Name: (Capital letters)

Old address:

P. O. Box R. R. No. or Apt. No, Number and Street

City Zone Province

New address:

P. O. Box R. R. No. or Apt. No, Number and Street

City Zone Province

Reference, Subscription No. etc. Signature:

Telephone Area Code: Telephone No.

Weihnachtsflug 1978/79 nach Amerika

Abflug von Wien — Schwechat am 22. Dezember 1978

Retourflug von New York, JFK am 7. Jänner 1979

Ankunft in Wien — Schwechat am 8. Jänner 1979

Aufenthalt in den USA: 18 Tage

Preis pro Person: öS 7.650,—

zusätzlich öS 220,— Flughafentaxe

Sollte Ihnen dieser Termin nicht zusagen, so können wir Ihnen jederzeit äußerst günstige Privatflüge anbieten bzw. vermitteln.

Wir bitten um rasche Reservierung Ihres Fluges. Anmeldungen nimmt entgegen:

Bgld. Gemeinschaft

Reisebüro Ges. m. b. H.

A-8382 Mogersdorf 2

Telefon 03325-8218

Preis- und Programmänderungen vorbehalten.

Liebe Mitglieder der BG.!

Das Jahr neigt sich wieder dem Ende zu und so möchten wir ersuchen, auch an den Mitgliedsbeitrag der Burgenländischen Gemeinschaft zu denken. Nachstehend geben wir ein Verzeichnis all jener Mitarbeiter bekannt, bei denen der Mitgliedsbeitrag von US-\$ 10,— gezahlt werden kann.

Für Mitglieder im Inland liegt diesem Heft ein Erlag-

schein zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages bei. Sollten Unklarheiten über einen allfälligen Rückstand bestehen, so können Sie telephonisch oder auch schriftlich bei uns anfragen.

Schließlich ersuchen wir Euch, uns durch eine prompte Einzahlung vor Jahresende bei unseren Aufgaben zu helfen.

Verzeichnis der Mitarbeiter im Ausland, bei denen Sie den Mitgliedsbeitrag einzahlen können:

Mr. Joe Baumann, 1642 2nd Avenue, New York / N.Y. 10028
 Mr. Felix Bachner, 10932-136 Avenue, Edmonton / Alberta
 Mr. Gottlieb Burits, 321 Huntington Park, Rockledge / Pa. 19111
 Mr. Günther Decker, 843 Chestnut Street, Emmaus / Pa.
 Mr. Martin Deutsch, Orchard & Millow Street, Nazareth / Pa.
 Mr. Julius Dragovits, 106 N. Front Street, Coplay / Pa.
 Mrs. Louise Fandl, 272 Bellevue Road, Pittsburgh / Pa.
 Mr. Julius Gmoser, 221 1/2 Ridge Avenue, Allentown / Pa.
 Mr. Helmut Jandrisits, 32 Donalbain Cresc., Thornhill / Ont. L3T,3S2
 Mr. Julius Loipersbeck, 1023 Orchard Avenue, St. Paul / Minn.
 Mrs. Linda Poglitsch, 3 Little River Lane, Middletown / Conn.
 Mr. John Radostits, 3158 W., 93th Street, Evergreen Park / Ill.
 Mrs. Theresia Teklits, 465 E., 9th Street, Northampton / Pa.
 Mr. Felix Temmel, 550 E., 26th Avenue, Vancouver 10 / BC
 Mrs. Anni Trauner, 8584 N. Clifton, Niles / Ill. 60648
 Mr. Frank Volkovits, 6949 S. Komensky, Chicago / Ill. 60629
 Mr. Walter Wiesler, 1411 Anthony Road, Wheeling / Ill. 60090

Hier abtrennen und einsenden

Burgenländische Gemeinschaft
 8382 Mogersdorf, Austria

Folgende Personen interessieren sich für eine Mitgliedschaft (Neuwerbung) für die BG.:

Vor-, Zuname, Anschrift:

Schließlich dürfen wir noch die Bitte aussprechen, für uns ein neues Mitglied zu werben. Hiefür können Sie den beistehenden Abriß verwenden.

Die Vereinsleitung der BG.